Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

90 (31.3.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 15.— M., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 12.50 Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 15.— Mk. monatl.

Einzelverkauf Werktags 50 Pfg., Sonntags 60 Pfg.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 2.65 M.; auswärts 3.— M.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 1.90 M.; Reklamezeile 8.50 Mk., an erster Stelle 10.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 287. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" **Badische Morgenpost**

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schrever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 428. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 90. **Freitag, den 31. März 1922** Erstes Blatt.

Eine Reichstagsmehrheit für die Ablehnung.

Berlin, 30. März. Mit 248 gegen 81 Stimmen bei 43 Enthaltungen hat der Reichstag folgenden Antrag des Zentrums angenommen:

„Der Reichstag verwahrt sich gegen die in den Noten der Reparationskommission vom 21. März 1922 dem deutschen Volke angesonnenen unerträglichen Forderungen und billigt daher die von der Reichsregierung zu diesen Noten abgegebene Erklärung."

Das Vertrauensvotum für Dr. Wirth.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Wieder einmal sind Reich und Reichsregierung am Abgrunde einer schweren, inneren Krise vorübergegangen. Die politische Situation hatte sich dadurch ergeben, daß die Deutsche Volkspartei sich gegen das unbedingte Vertrauensvotum für Dr. Wirth sträubte. Die Deutsche Volkspartei wollte durch ihre Verwahrung zum Ausdruck bringen, daß sie ein Vertrauensvotum, das grundsätzlich die ganze Politik der Regierung Wirth in Vergangenheit und Zukunft für nicht geeignet halte, [illegible]. Es hat nicht in der Absicht der D.V.P. gelegen, der Regierung Wirth in diesem außenpolitisch so bedeutungsvollen Augenblick Schwierigkeiten zu bereiten. Sie wünschte nur das Vertrauensvotum auf die gegen die Note gerichtete Kanzlererklärung, auf die Abwehr der von der Entente geübten Reparationspolitik und auf eine Unterstützung der Regierung Wirth in der praktischen Defensive gegen die weitere feindliche Erpresserpolitik eingeschränkt zu sehen. In diesem Sinne wurden am Donnerstag mittag zwischen der D.V.P. und den Regierungsparteien Verhandlungen geführt, die nach anfänglichem Widerstande der Sozialdemokraten zu einer Einigung führten. Man einigte sich auf eine Formel, die einerseits den Wünschen der D.V.P. entsprach, andererseits aber auch dem Kanzler gerecht wurde, der nicht mit Unrecht verlangte, daß die Mehrheit des Reichstages sich mit ihm uneingeschränkt auf die Abwehr der Ententepolitik einstelle, in dem Sinne, wie er es in seiner Dienstagsrede entwickelt hatte.

Unvorhergesehen stellte sich jedoch eine Schwierigkeit durch gewisse taktische Züge ein, die die Deutschnationalen in Anwendung brachten, mit der Absicht, die Minderheit gegen Wirth so stark zu machen, daß die Mehrheit dem Reichskanzler als nicht hinreichend erscheinen müßte. Die Taktik des Abgeordneten Hergt ging darauf hinaus, die D.V.P. zu spalten, indem er sie darauf hinwies, daß sie sich durch Zustimmung zu einem Vertrauensvotum mit gebundenen Händen und für alle Zeit der Regierung Wirth ausliefere. Es kam zu heftigen Zusammenstößen zwischen Deutschnationalen und Deutschvolksparteilern, die durch Stresemann beendet wurden, der in klarer Weise feststellte, daß die Zustimmung der D.V.P. zu diesem Vertrauensvotum nur den Zweck habe, erstens die Anmaßungen der Reparationsnote mit der gebührenden Reichstagsmehrheit zurückzuweisen, zweitens aber auch für die unmittelbar bevorstehende Konferenz von Genua der Reichsregierung eine tragfähige Mehrheit zu geben. Eine weitere Bindung für die Regierung Wirth lehnte Stresemann ab. Diese Auseinandersetzung wurde dramatisch, als der Führer der Bayerischen Volkspartei, der Domkapitular Leicht, von der Tribünentreppe unmittelbar vor den Bänken der Deutschnationalen stehend, den Deutschnationalen den Vorwurf entgegenschleuderte, sie versuchten im entscheidenden Augenblicke Zwietracht in die Kreise derer zu säen, die dem politischen Ernst der Stunde gerecht würden. Helfferich und Hergt sprangen mit bleichen Gesichtern auf. Abgeordnete aller anderen Parteien, die dem bayerischen Abgeordneten stürmisch zustimmten, umdrängten die zur Rednertribüne führende Treppe, auf der der Geistliche, von dem man noch nie so harte, und darum besonders tief wirkende Worte gehört hatte, mit verschränkten Armen in unerschütterlicher Ruhe stand.

Erst nach 8 Uhr ging dann die endgültige Abstimmung vor sich. Sie zeigte, daß die Deutschnationalen und die Kommunisten gegen das Vertrauensvotum stimmten, während sich die Mehrheit der U.S.P. enthielt. Geschlossen für das Votum stimmten die D.V.P., die Demokraten, das Zentrum und die Mehrheitssozialdemokraten. Mit einer Mehrheit von ungefähr 250 Stimmen gegen 80 Stimmen fährt die Regierung Wirth nach Genua.

Der Verlauf der Sitzung.

t. **Berlin**, 30. März. Die Besprechung der Regierungserklärung zur Note der Reparationskommission wird fortgesetzt.

Abg. Leicht (Bayer. Volksp.): Ein Gefühl tiefer Niedergeschlagenheit erfaßt einem angesichts des Mangels an Einsicht bei unseren Gegnern und auch bei uns hinsichtlich dessen was zu geschehen hat, damit dem drohenden Verderben zu entgehen. Deutschland ist entwaffnet, aber die Welt starrt in Waffen. Immer noch herrscht der alte Ultimatumsgeist. Der Redner begrüßt, daß der Reichskanzler mit den Ministerpräsidenten der Länder Fühlung genommen. Die Regierungen waren einmütig zur Ablehnung der unerhörten Forderungen entschlossen. Der Reichstag hätte dasselbe Bild zeigen sollen. Der Antrag der Rechten muß abgelehnt werden, weil es eine nationale Notwendigkeit ist, die Stellung der Reichsregierung vor Genua zu stärken. Wenn der Unabhängige Breitscheid die Aufhebung der Bundesstaaten fordert, so betreibt er damit eine Zersplitterung des Reiches. Die Ablehnung der Note ist der Verzweiflungsschrei. Mögen die, welche die Geschicke der Welt leiten, zusehen, daß nicht aus dem Ende des Krieges statt Frieden das Chaos Europas werde. (Beifall.)

Abg. **Levi** (Komm.): Die Erfüllungspolitik sei bankerott. Durch diese Politik verelende das Proletariat immer mehr. Wir werden gegen die Erklärung der Regierungsparteien stimmen.

Abg. **Fröhlich** (Komm.) behauptet, daß die ganze Last der neuen Steuern wieder vom Proletariat getragen werden müsse. Der Redner nennt Rathenau den Vertreter des internationalen Kapitalismus und fordert ihn auf, Rede zu stehen, ob er sich der von England beabsichtigten Syndikatspolitik gegenüber Rußland angeschlossen habe.

Inzwischen ist folgender Antrag Marx (Ztr.) eingegangen:

Der Reichstag verwahrt sich gegen die in der Note der Reparationskommission vom 21. März 1922 dem deutschen Volke angesonnenen unerträglichen Forderungen und billigt daher die von der Regierung zu dieser Note abgegebene Erklärung.

Damit schließt die Aussprache.

Präsident Löbe teilt mit, daß zum Antrag ein Abänderungsantrag Hergt (D.N.V.) eingelaufen ist, der die Regierungserklärungen billigt, soweit sie eine klare Zurückweisung des Angriffs der Reparationskommission auf die Souveränität des Deutschen Reiches enthält. Vermißt wird jedoch eine klare Stellung zu den anderen Forderungen der Reparationskommission. Für den Fall der Ablehnung dieses Antrags soll die Billigungserklärung gestrichen werden.

Die Kommunisten beantragen, den Antrag Hergt in seinen Hauptteilen zu streichen und zu erklären, daß der Reichstag der Regierung das zur Führung der Geschäfte erforderliche Vertrauen versagt.

Der Schluß des Berichtes über den weiteren Verlauf der Sitzung blieb infolge Störung aus.

*

Ein 415 Millionen Dollar Entschädigungsanspruch.

Washington, 30. März. Der amerikanische Botschafter für Berlin, Houghton, erklärte, seine erste Obliegenheit in Berlin werde die Schaffung einer Kommission sein, die über die deutschen und amerikanischen Eigentumsansprüche entscheiden soll. Der Treuhänder der Vereinigten Staaten, Miller, ist der Ansicht, daß sich die amerikanischen Ansprüche an Deutschland auf 415 Millionen Dollars belaufen.

Die Prüfung der Anleihemöglichkeit.

Paris, 30. März. Die Reparationskommission veröffentlicht folgendes Kommuniqué: Die Kommission hat die Bildung eines Sachverständigenausschusses beschlossen, der Studien machen und der Reparationskommission einen Bericht einreichen soll über die Bedingungen, zu denen die deutsche Regierung eine oder mehrere Anleihen im Auslande aufnehmen könnte, deren Ertrag für den teilweisen Rückkauf der Reparationsschuld verwendet würde. Es würden zu diesem Zweck besonders sachkundige Persönlichkeiten aus verschiedenen Ländern, auch aus solchen, die bei der Reparationskommission nicht vertreten seien, berufen. Hierzu bemerkt der „Temps", daß es sich um einen englischen Plan handele, den die Reparationskommission geprüft habe.

Lenin gestorben?

Rom, 30. März. Italienische Blätter melden, daß der rote Zar, Lenin, gestorben sei. Von Paris aus wird die Nachricht nicht bestritten.

b. **Berlin**, 30. März. Wie der in Berlin erscheinenden russischen Zeitung „Rul" aus Reval gemeldet wird, verlautet in Sowjetkreisen, daß die an das Krankenlager Lenins gerufenen Aerzte bei ihm eine fortschreitende tödliche Paralyse festgestellt haben sollen. Unter dem allergrößten Vorbehalt meldet die Agentur Havas in Rom, daß Lenin gestorben sei.

Der „Rote Eid".

Moskau, 30. März. Am 1. Mai soll die feierliche Vereidigung der Roten Armee und der Roten Flotte auf die Arbeiter- und Bauernrepublik und die Regierung stattfinden. Die Abnahme des roten Eides ist den Mitgliedern des Allrussischen Zentralvollzugskomitees übertragen worden.

Neue Gewalttaten.

t. **Oberhausen**, 30. März. Gestern mittag wurde ein Wachauto der Schutzpolizei, das die Ablösung der Wache in Stärke von 28 Beamten nach einem Wachlokal in Oberhausen brachte, von belgischen Truppen angehalten. Die Beamten wurden sämtlich verhaftet und dann mit dem Auto ins besetzte Gebiet verschleppt. Dem sofort vom Kommando der Schutzpolizei in Oberhausen entsandten Offizier, der Verhandlungen mit den Belgiern anknüpfen wollte, wurde von einem belgischen Offizier erklärt, daß er sich auf keine Verhandlungen einlassen dürfe; er handle auf Befehl des Kommandanten des Brückenkopfes Duisburg. Irgendwelche Gründe, die die Verhaftung der Schupobeamten rechtfertigten, wurden von den Belgiern nicht angegeben.

Berlin, 30. März. Einer Meldung des „Berl. Lok.-Anz." aus Hamborn zufolge hat sich an die Erschießung des deutschen Schupobeamten durch den belgischen Polizeibeamten Schmitz eine weitere Reihe belgischer Gewalttaten gereiht. Am 26. März wurde ein Konditorgehilfe, der auf einem Personenauto neben dem Chauffeur saß, ohne Grund von einem belgischen Posten, durch einen Schuß in den Hinterkopf und einen Schuß in den Oberarm so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Am 28. März wurde am hellen Tage in Hamborn auf der Kaiser-Wilhelmstraße der Arbeiter Schneider ohne Grund von einem belgischen Soldaten durch einen Schuß tödlich verletzt.

Exkaiser Karl gestorben?

t. **Budapest**, 30. März. Hier ist eine Depesche eingetroffen, wonach Exkaiser Karl gestorben sein soll. Um 11 Uhr vormittags antwortete der Wiener Vertrauensmann Karls, Sektionschef Dr. Schager auf eine Anfrage, daß er noch keinerlei Bestätigung dieser Meldung erhalten habe. (Wir geben diese Meldung mit allem Vorbehalt wieder. D. Red.)

Lohnkämpfe in England.

London, 30. März. Gestern abend hat der große Streik auf den Schiffswerften gegen die Herabsetzung der Löhne begonnen. 350 000 Arbeiter werden davon berührt.

Eisenbahnunglück.

Madrid, 30. März. Der Südexpreß Lissabon—Paris stieß bei Salamanka mit einem Personenzug zusammen. Drei Personen wurden getötet, 12 verwundet.

Lloyd Georges unerfüllter Friedensplan.

Am Sonntag früh war in den Blättern der Auszug aus einer Denkschrift zu lesen, in der der englische Ministerpräsident Lloyd George während der Friedensverhandlungen in Versailles seine Ansichten über den Frieden der Friedenskonferenz vorgelegt hat. Seine Pläne blieben unerfüllt, der damalige französische Ministerpräsident Clemenceau, der unversöhnliche Feind Deutschlands, drang mit seinen Gedanken durch und diktierte den furchtbaren Gewaltfrieden. Den Franzosen ist es natürlich peinlich, durch Veröffentlichung des englischen Dokuments nun als die Verantwortlichen für den schlechten Frieden hingestellt zu werden. Sie wollen sich rechtfertigen. Der Abg. Tardieu, der bekannte Mitarbeiter Clemenceaus bei den Friedensverhandlungen, veröffentlicht deshalb gleichfalls ein Dokument aus dem Jahr 1919. Es enthält die Antwort, die Clemenceau auf die englischen Friedensvorschläge gab. Der Sinn der Antwort ist kurz der: Die Seestaaten England und Amerika seien durch Vernichtung der deutschen Flotte vor Angriffen geschützt, aber für die Landmächte, Frankreich, Polen usw. bestehe die Einfallsdrohung fort. Das würde Verbitterung in den bedrohten Staaten gegenüber England und Amerika hinterlassen. Die Aufrechterhaltung der guten Beziehung unter den Alliierten auch nach dem Krieg sei wichtiger als die späteren Beziehungen zu Deutschland. Deshalb sei ein harter Frieden angebracht. Der Engländer unterwarf sich dieser Ansicht. Heute scheint er aber auf die Beziehungen zu Deutschland doch wieder etwas mehr Wert zu legen als im Jahre 1919.

Gewollt oder ungewollt?

Dr. Wirths Frage an England.

In seiner Reichstagsrede am Dienstag hat Reichskanzler Dr. Wirth u. a. wörtlich folgendes erklärt:

„Die Reparationskommission hätte durch Bewilligung des Moratoriums zu einer Festigung unserer Geldverhältnisse und damit zur Schaffung gewisser Grundlagen unserer Finanzpolitik beitragen können. Sie hat aber durch ihre Bedingungen das Gegenteil erreicht, wenn auch vielleicht ungewollt."

Die beiden Worte „vielleicht ungewollt" enthalten die Entscheidung über Erfolg oder Mißerfolg jeglichen Versuchs, die Forderungen unserer Gegner zu erfüllen. Denn wenn es feststeht, daß die Reparationskommission gewollt und absichtlich das Gegenteil einer Erleichterung erreichen will, dann muß sich auch ein Kanzler Dr. Wirth fragen, ob es das Richtige ist, auf dem bisherigen Wege weiter zu gehen, denn dann wird jeder Versuch, zu erfüllen, letzten Endes ohne Erfolg bleiben. Will der Gegner nicht Erfüllung, sondern Vernichtung, dann wird er immer neue Hindernisse in den Weg des Erfüllungsversuchs wälzen, so lange, bis das deutsche Volk völlig erschöpft, zermürbt und hoffnungslos auf diesem Weg niedersinkt. Der welsche Nachbar hat nur dieses eine Ziel im Auge, darüber ist kein Zweifel. Er stellt unerfüllbare Bedingungen, weil er keine Erfüllung will. Frankreich ist Schuld daran, daß die Zahlungserleichterung, die englischem Wunsch entspringt, durch die Bedingungen zu einem neuen schweren Hemmnis wird. Daß es Frankreich gelungen ist, den englischen Plan in sein Gegenteil zu verkehren, ohne Widerspruch aus London, ist deutlicher Beweis dafür, wie stark zurzeit der Einfluß Frankreichs im Rate unserer Gegner ist. Das ist die große Gefahr, in der wir augenblicklich stehen.

Des Kanzlers Rede war nach London, nach Amerika gerichtet. Der Franzose ist keiner Belehrung zugänglich. Haß und Angst verdunkeln seinen Blick. Die Beweise des Kanzlers für die Unerfüllbarkeit der jüngsten Forderungen richten sich an englische und amerikanische Vernunft. Vor allem an England, denn Amerika hat zurzeit, wie man sagt, vom europäischen Streit die Nase voll. Was wird England tun? Wird es weiter dulden, daß die französische Politik englische Wünsche und Anregungen unterdrückt? Das ist die Frage, die der Kanzler nach London richtet mit den Worten: „vielleicht ungewollt?" Dr. Wirth baut seine Hoffnung auf den Glauben, daß in England noch jene Einsicht mächtig ist, aus der heraus im Dezember letzten Jahres das Urteil der Bank von England über die Zwangszahlungen erfolgte. Die Bank von England erklärte damals, sie könne Deutschland keinen Kredit gewähren, solange es unter den unerfüllbaren und mit der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands nicht zu vereinbarenden Zahlungsbedingungen des Londoner Ultimatums stehe. Damit hat das amtliche England das jetzige System der Zwangszahlungen als widersinnig und unerfüllbar gekennzeichnet. An diese Einsicht appelliert Dr. Wirth; in der Hoffnung auf diese Einsicht spricht er sein „vielleicht ungewollt" aus.

Mehr als ein Vierteljahr ist verflossen, seitdem der Brief der Bank von England in Berlin eingetroffen ist. Hat sich in diesem Vierteljahr in England die Macht der Anschauungen des Dezember erhalten? Die Dezemberstimmung war in England nicht einheitlich. Inzwischen ist in der inneren englischen Politik manches geschehen. Lloyd George ist wandelbar. Es gibt in England auch Kreise, die meinen, der Umschwung könne erst kommen, wenn Frankreichs Siegerwahn sich ausgetobt habe, es gibt andere Kreise, die meinen, daß Englands Freundschaft mit Frankreich wichtiger sei als die Beziehungen zu Deutschland. Gegenüber der Pariser Gewaltpolitik werden diese Kreise sich, wenn auch nicht auf den Standpunkt der Bewilligung, so doch zum mindestens auf den Standpunkt des „Gewährenlassens stellen". Wenn im vergangenen Vierteljahr diese Anschauung die Uebermacht gewonnen hat aus Gründen, die nur vermutet werden können, dann predigt der Kanzler tauben Ohren.

Noch eine schwache Hoffnung bleibt, aber nur dem unerschütterlichen Optimisten, dazu gehört auch der Kanzler. Er erklärte am Schluß seiner Rede:

„So trüb und von Zweifel erfüllt auch die Stunde ist, so bin ich doch nicht ganz ohne Hoffnung. In nicht ganz 2 Wochen wird in Genua die Konferenz eröffnet werden, deren großes Ziel die Wiederaufrichtung der Weltwirtschaft ist. Das Kernproblem hierbei ist der Wiederaufbau Mitteleuropas und Rußlands.

Der Wiederaufbau Mitteleuropas und Rußlands ist ohne die wirtschaftliche Gesundung Deutschlands unmöglich. Die Welt von heute hat zu wählen zwischen zwei Prinzipien, dem von Genua und demjenigen, dessen Geist aus den Noten der Reparationskommission spricht. Entweder ist die Konferenz von Genua heute schon zum völligen Scheitern verurteilt, oder die alliierten Regierungen erkennen die Notwendigkeit an, die Absichten der Reparationskommission mit dem großen Ziel der Konferenz von Genua in Einklang zu bringen. Entweder wird Genua der große Stern sein, der über dem wiedergenesenden Europa leuchtet, oder es wird nur ein Irrlicht sein, dem die hoffenden Völker zustreben, um bald zu erkennen, daß sie nur noch tiefer in den Sumpf geraten sind. Noch ist die Entscheidung noch nicht gefallen und bis dahin ist es unsere Pflicht, alles zu versuchen, um Deutschland und Europa den Weg des Verderbens zu ersparen."

Von Genua erwartet der Kanzler die Entscheidung über das „Gewollt oder Ungewollt", über die Frage guter oder böser Wille. Wir wollen mit ihm hoffen, daß diese Entscheidung in Genua und nicht schon vorher in Paris fällt. e.

Deutsches Reich

Die Besoldungsberatungen.

Berlin, 30. März. Der Hauptausschuß des Reichstags hat bei der Beratung der sechsten Ergänzung des Besoldungsgesetzes beschlossen, daß die Grundgehaltssätze bei den aufsteigenden Gehältern in den Gruppen 1 bis 12 so geändert werden sollen, wie dies in den Vereinbarungen mit den Spitzenorganisationen geschehen ist. Lediglich in Gruppe 7 erfuhr das Endgehalt eine kleine Erhöhung. Weiter wurde beschlossen, daß ein Kinderzuschlag für Kinder vom 14. bis 21. Lebensjahre gewährt wird, wenn die Kinder kein eigenes Einkommen von mehr als 4000 Mk. jährlich haben. Der Frauenzuschlag soll auch Witwern gewährt werden, wenn sie für den vollen Unterhalt versorgungsberechtigter Kinder im eigenen Haushalt aufkommen.

Die Hoffnung von Niederschönfeld.

München, 30. März. Der Münchener Staatsrat Dr. Mayer beim Justizministerium machte bei der Beratung des Justizetats im Landtag die Mitteilung, daß sich in Niederschönfeld nach den vorliegenden Nachrichten in den letzten Tagen unter den Gefangenen wieder Unruhe zeige. Man hofft dort die baldige Errichtung der Sowjetrepublik und einer der Rädelsführer von 1919 habe schon das Regina-Palasthotel in München als Sitz der Sowjetregierung in Aussicht genommen. Zwei Aufseher in Niederschönfeld seien wegen Bestechlichkeit und Durchstechereien und besonders wegen Briefschmuggel für Festungsgefangene in Untersuchung genommen worden. Wie das kommunistische Organ hört, ist der Briefverkehr mit Niederschönfeld gesperrt worden.

Deutscher Handwerker- und Gewerbetag.

w. **Braunschweig**, 29. März. Nach einer gestern abend veranstalteten Begrüßung auf der Burg Dankwärderode begann heute die Tagung der deutschen Handwerker- und Gewerbekammern im Gildehaus. Generalsekretär Dr. Meusch sprach über das Thema: Rückblick und Ausblick. Nach dem mit Beifall aufgenommenen Vortrage wurde eine Entschließung angenommen, in der die Beibehaltung der Handwerker- und Gewerbekammern als gesetzliche Berufsvertretung von Handwerk und Gewerbe gefordert wurde. Weiter wurde gefordert, daß die Handwerks- und Gewerbekammern auf der Grundlage des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts durch sämtliche selbständigen Berufsangehörigen zu bilden seien. Ferner richtete der deutsche Handwerker- und Gewerbetag an die Reichsregierung das Ersuchen, um alsbaldige Verleihung der öffentlichen Rechtsfähigkeit.

Der Metallarbeiterstreik.

t. **Stuttgart**, 30. März. Zum Kampf in der Metallindustrie wird gemeldet, daß in Württemberg jetzt 225 Betriebe der Metallindustrie mit 54775 Arbeitern im Streik stehen. Ausgesperrt haben 80 Betriebe mit 8656 Arbeitern; in Kündigung stehen noch 1986 Arbeiter in 7 Betrieben, so daß mit Ende dieser Woche insgesamt 312 Betriebe mit 65417 Arbeitern an dem Kampf beteiligt sind. In Stutgart fand ein Demonstrationszug statt, an dem sich mehrere tausend Metallarbeiter beteiligten und wobei zum Ausharren im Streik aufgefordert wurde.

Streik in der Berliner Zigarettenindustrie.

Berlin, 30. März. Nachdem die Tarifverhandlungen in der Großberliner Zigarettenindustrie gescheitert sind, sind, wie die „B. Z. am Mittag" mitteilt, die Angestellten heute in den Streik getreten. Die Arbeiter und Arbeiterinnen sind am Streik nicht beteiligt.

*

Der Existenzkampf der Zeitungen.

Im Prüfungsausschuß des sächsischen Landtages wurde in Gegenwart einer Anzahl Regierungsvertreter, darunter Wirtschaftsminister Fellisch, der Antrag Barthel (U.S.P.) beraten, der eine Verbilligung des für die Zeitungen bestimmten Druckpapieres bezweckt. Der zweite Vorsitzende des Verbandes Deutscher Zeitungsverleger Prof. Wolff (Dresden) gab dem Ausschuß ein Bild über den derzeitigen Stand der Dinge und führte u. a. aus: Bei der Notlage, in die die deutsche Presse durch verschiedene Ursachen geraten ist, handelt es sich nicht nur um die allgemeine Notlage des deutschen Volkes, sondern nur um eine besondere Notlage gerade der Presse, aber um eine gemeinsame Angelegenheit der Presse aller Parteien. Es handelt sich auch nicht um einen Angriff auf die Papierfabrikanten. Abgesehen davon, daß in den letzten Monaten viele Zeitungen eingegangen sind, sind so viele Volkskreise von dem Bestehen einer Zeitung abhängig, daß jede Zeitung das Bestreben haben wird, den Zusammenbruch in der Hoffnung auf eine Besserung in zwölfter Stunde so lange aufzuschieben, wie es irgend möglich ist, und bis dahin mit Verlusten zu arbeiten, indem sie Darlehen aufnimmt. Hierin liegen aber gewaltige Gefahren für die Freiheit der Presse und damit für die Oeffentlichkeit. Der Anteil der Papierpreiserhöhung an der wirtschaftlichen Not der Presse ist sehr erheblich. 100 Kilo Papier kosteten 1914 etwa 20 M, im Januar 1922 aber 700 M. Eine ganz kleine Zeitung, die vielleicht jährlich drei Eisenbahnwagen Papier braucht, zahlt dafür statt früher 6000, jetzt rund 400000 M. Für eine bekannte große deutsche Zeitung macht allein der Unterschied zwischen März und April 1922 auf das Jahr berechnet, 55 Millionen Mark aus. Das kann unmöglich auf die Leser und die Anzeigen aufgeschlagen werden, zumal die Anzeigen nachweisbar um 56 v. H. zurückgegangen sind. Die größte Gefahr ist die eines Ankaufs von deutschen Zeitungen durch das Ausland. Schon haben die englischen Konsularagenten über sämtliche deutsche Zeitungen genauen Bericht zu erstatten und einer Dresdener Zeitung ist auf Umwegen eine Anfrage aus Frankreich über sie bekannt geworden. Ein französisches Blatt mahnt ganz offen zu einer Einflußnahme auf die deutsche Presse. Aber auch der Einfluß der Papierfabrikation selbst ist nicht zu unterschätzen. Bezüglich der Besserung der Verhältnisse erklärte Dr. Wolff, man müsse, auch wenn man sonst gegen die Zwangswirtschaft eintritt, in allen den Fällen für sie sein, wo der Nutzen größer als der Schaden sei. Nötig ist die Erfassung der Valutagewinne, um das inländische Druckpapier zu verbilligen.

Badischer Landtag

t. **Karlsruhe**, 30. März. Am Donnerstag vormittag waren die Fraktionen versammelt; nachmittags halb 4 Uhr trat das Plenum wieder zusammen. Am Freitag werden zwei Sitzungen stattfinden und wenn es nicht gelingt, die Landwirtschaftsdebatte zu Ende zu führen, wird auch am Samstag eine Sitzung abgehalten werden. In der nächsten Woche finden keine öffentlichen Sitzungen statt, da der Haushaltsausschuß die Beratung des Staatsvoranschlags fortsetzt. Die Kar- und Osterwoche bleiben sitzungsfrei. Die nächste Sitzung nach Ostern findet am 24. April statt.

In der weiteren Aussprache über

Landwirtschaft und Ernährung

erörterte

Abg. Dr. Mattes (D. Volksp.) volkswirtschaftliche Gesichtspunkte, die Einwirkung des Dollarkurses. Eingehend besprach der Redner das Hilfswerk für die Landwirtschaft. Wenn es heute der Landwirtschaft gut geht, so sind daran die wirtschaftlichen Verhältnisse schuld. Auch unter normalen Verhältnissen hatten wir keine Weltmarktslöhne. Ich vertrete die Forderung einer Anpassung der Löhne an die Weltmarktspreise. Dem Antrag bezüglich völliger Aufhebung der Zwangswirtschaft steht meine Fraktion mit geteilter Meinung gegenüber.

Abg. Sack (Ztr.) betonte, daß wir uns auf den Inlandsmarkt einstellen müssen, da der Import für Deutschland für die nächsten Jahre weniger in Frage käme. Damit zugleich müssen wir aber auch der Landwirtschaft günstige Lebensbedingungen schaffen. Redner brachte im folgenden Wünsche des badischen Hinterlandes zur Sprache. Die Landkäufe zur Abrundung von Jagdgelände und die Gutsaufkäufe von Zuckerfabriken sollte die Regierung mit Aufmerksamkeit verfolgen.

Abg. Schön (Dem.) bespricht die Tätigkeit der Lagerhäuser und ihre Einkäufe und weist die Aeußerung des Abg. Seubert (Ztr.) zurück, der Landbund, die Landwirtschaftskammer und der Genossenschaftsverband seien ein Eierkuchen. Der Genossenschaftsverband hat seine eigene Meinung gegen die Landwirtschaftskammer jederzeit gewahrt. (Zuruf des Abg. Seubert: Im Kampf gegen die Bauernvereine seid Ihr ein Eierkuchen.) Wir haben weder bezahlte noch unbezahlte Agitatoren. Der Kampf ist nicht von uns vom Zaune gebrochen worden. Es ist nicht zu verwundern, wenn die Beamten meiner Organisation sich zur Wehr gesetzt haben. Mit der Landwirtschaft bin ich seit vielen Jahren durch praktische Tätigkeit verbunden; es ist unrichtig, ich sei ein der Landwirtschaft völlig fernstehender, politisch festgelegter Mensch. Herr Weißhaupt, der Präsident des badischen Bauernvereins, ist eigentlich auch politisch festgelegt.

Abg. Dr. Föhr (Ztr.): Der Redner befaßt sich mit den Valutaschulden der oberbadischen Gemeinden. Es müsse ein Weg gefunden werden, diese Schulden zu tilgen. Württemberg ist es gelungen. Diese Städte sind derart belastet, daß sie für soziale und kulturelle Zwecke keine Gelder mehr haben.

Abg. Schmidt-Bretten (D.Ntl.) erklärte, daß nicht die Abschaffung der Zwangswirtschaft, sondern die Entwertung der Mark an den hohen Preisen schuld sei. Es ist nicht so, als ob die Deutsch-Nationalen die Landbundgründung veranlaßt hätten; das waren Leute aus dem Zentrum und der Demokratischen Partei, die mit der Stellung ihrer Parteien zu der Zwangswirtschaft nicht einverstanden waren.

Minister Remmele

äußert sich zu den Valutaschulden, die drei Millionen Franken betragen, das sind 350 Millionen Mark. Weder der badische Staat, noch das Reich sind juristisch haftbar. Wir werden uns im Laufe dieses Jahres bemühen, den Gemeinden ihre Lasten abzunehmen. Die Schweiz hat aber ein Einfuhrverbot erlassen und wir können zur Abdeckung der Schulden nur wenig Waren in die Schweiz einführen. Die Ausfuhr von Papierholz soll nur geschehen, um einen Teil der Valutaschuld zu bezahlen. Der Privatprofit spielt eben immer dabei eine Rolle. Auch die Frankendarlehen von Banken bilden einen Teil unserer Sorge. Das Gerücht, die Geschäftsbücher der Landwirtschaftskammer seien vernichtet, bestätigt sich nicht. Wir haben 25 Stichproben gemacht. Im folgenden erklärte der Minister die Angelegenheit der Tabakversuchsanstalt der Landwirtschaftskammer auf. Ich möchte bitten, den Streit über die Landwirtschaftskammer einmal ruhen zu lassen. Wir werden alles tun, damit Dinge, die früher Anlaß zur Kritik gaben, sich nicht mehr wiederholen. Für eine stärkere Zuckerbelieferung werden wir unter den augenblicklichen Verhältnissen bei der Reichsregierung kaum etwas erreichen.

Damit ist die Generaldebatte über die Landwirtschaft abgeschlossen.

Bei der Abstimmung wurde

der Antrag des Haushaltausschusses,

der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, zu prüfen, ob nicht Mittel in den Staatsvoranschlag eingestellt werden können, um den Gemeinden Zuschüsse zu geben, damit den Sozial- und Kleinrentnern, kinderreichen, bedürftigen Familien, sowie den in sozialer Fürsorge stehenden Personen das Brot auch ferner zu dem Preise vor dem 16. Februar abgegeben werden könne,

einstimmig (bei drei Stimmenthaltungen) angenommen.

Weiterhin wurde der vom Haushaltausschuß abgeänderte Antrag der Abgg. Fischer (Landb.) und Gen. und der Abgg. Engelhardt (Ztr.) und Gen. über die Aufhebung des Verbots des Brennens von Topinambur in seinem ersten Punkt einstimmig angenommen, der dahin geht, das Verbot der Neupflanzung von Topinambur über den seitherigen Umfang hinaus aufrecht zu erhalten und streng durchzuführen. Der zweite Teil des Antrages, bei der Reichsregierung auf umgehende Aufhebung des Verbots des Brennens von selbsterzeugtem Topinambur hinzuwirken, wurde mit Mehrheit gegen 12 (sozialistische) Stimmen angenommen.

Hierauf wurde die Sitzung kurz nach 7 Uhr geschlossen.

Die Einzelberatung über Landwirtschaft beginnt am Freitag vormittag 10 Uhr.

Theater und Musik

Mitteilung des Bad. Landestheaters. In „Peer Gynt„ der am Samstag, den 1. April, zum erstenmal auf unserer Landesbühne erscheint, strebt der Dichter ganz offenbar darnach, ein ursprünglich nationales Thema in ein größeres, allgemein-menschliches Problem überzuleiten. Wieder soll zwar dem nationalen Phrasenheldentum, dem Hang zur Prahlsucht, dem romantischen Illusionismus seines Volks der Spiegel vorgehalten werden; doch bald erweitert sich die Perspektive der Gestalt, das Nationale ist nur noch Einzelmotiv ohne zentrale Bedeutung.

Unter denen, die das „Peer Gynt"-Gedicht weit höher stellen, als jene, die darin wesentlich eine Abrechnung des Dichters mit den nationalen Charakterfehlern seines Volks erblicken, steht auch der geniale Verfasser des vielgelesenen und heißumstrittenen Buches „Geschlecht und Charakter": Otto Weininger. In seiner zum 75. Geburtstag Ibsens veröffentlichten Studie zu „Peer Gynt" zählt er das Werk zu jenen Geisteschöpfungen, die den Rahmen der ursprünglichen Absicht kraft der in der Grundidee wirksamen autonomen Kraft im dichterischen Gestaltungsprozeß sprengten und in die großen Formen der Menschheitsdichtung hineinwuchsen. Und so ist „Peer Gynt" keine einzelne Person, kein einzelnes Volk, er ist „der Mensch überhaupt", der in ihm gegeißelt wird, der das Tier in sich losgeworden zu sein glaubt, sich seiner Menschheit brüstet, ohne auch nur zu ahnen, was diese bedeuten soll."

Wohl vernimmt Peer Gynt den Ruf: Werde du! Aber weit entfernt, den Sinn der Selbstverwirklichung zu verstehen, der in diesem „Du—Sein—Sollen" beschlossen liegt, strebt er nach äußeren Scheinwerten — und verliert das wahre Sein, indem er brünstig das Leben der Selbstsucht und Selbsttäuschung umklammert hält Und so verliert er sich an das Zwischenreich der Trolle, des sich selbst genügenden Untermenschlichen, wo kein Goethesches „Stirb und werde!" die Seele um ihre Vervollkommnung zu ringen drängt. Schließlich muß Peer Gynt erkennen, daß er in jeder Beziehung, im Bösen wie im Guten, immer nur ein Halber, ein Krummer war. Am Ende seiner Erdenfahrt geht ihm die furchtbare Wahrheit dessen auf, was er hätte sein können und nicht gewesen ist, er sieht, wie er doch einmal in seiner Liebe zu Solveig ganz er selbst zu werden im Begriffe war und diesen Schatz verspielte; Solveig, das Sinnbild der reinen, selbstlosen, unerschöpflichen Liebe, die als altes Mütterchen seiner Heimkunft harrt, öffnet ihm nun die Pforte zum vergrabenen Tempel seines wahren Seins, endlich schlägt die Stunde der Wiedergeburt seines verlorenen Selbst — aber es ist zugleich die Todesstunde. O. K.

Tanzabend von Gertrud Schoop. Nicht daß immer noch Tanzabende stattfinden, ist das Verwunderliche, sondern vielmehr, daß sie unverändert gewissenhaft, gläubig und ernst aufgenommen werden. Durch die Gliedmaßen ist doch wirklich nichts mehr erheblich Neues oder Künstlerisches zu sagen. Was bleibt, und, seit die Welt besteht, vorhanden war, die Freude am Rhythmus des Körpers, kann wirkungsvoll ein Kind oder ein Bauernmädchen unter Umständen vollendet ausdrücken. Die Züricherin Gertrud Schoop hat den Tänzerinnen-Erscheinungen, die in den letzten Jahren über Karlsruhe gehüpft sind, nichts Wesentliches hinzuzufügen, außer der guten Valuta, die uns nichts nützt. Und noch die Besonderheit, daß sie weniger im Tanz als in der Pantomime ihre Stärke hat, was natürlich in der ausgesprochenen Tanzkunst eine Schwäche ist. Im Uebrigen folgt sie ohne herausfallende Eigendurchdeutung peinlich dem Musikrhythmus und gebraucht dazu in verschwenderischer Weise die Arme. In einem Tanzbild („Lilie" betitelt, es hätte diese Nachthemdchenpose auch „Schamhaftigkeit" heißen können) bringt sie wahrhaftig einen Tanz ohne Tanz. Wenn nun noch die Musik wegbleibt und dann schließlich die Darstellerin selbst, haben wir in der Tat endlich mal Vollkommenes! Als die Künstlerin in einem slavischen Tanz ein paar richtige Tanzfiguren schwang, atmete man förmlich auf. Dann verlor sie sich wieder in lebende Bilder, von denen an sich der „Baum" wie eine Hodlergestalt immerhin ausdruckhaft stark war. Ein paar Niedlichkeiten wie „Springinsfeld" und „Wichtige Begebenheit" gaben in Kostüm und Haltung auch ganz artige Varianten zum alten Thema. Die „Beschwörung" indessen grenzte an eine Parodie bei einem Künstlerfest. Die Pantomime „Blind" war gar zu billig. Doch werden, wie gesagt, solche Darbietungen immer noch mit heiligem Ernst aufgenommen, wo es sich doch nur um hübsche Unterhaltung handelt. Kapellmeister Schweppe spielte, wie bekannt, den Klavierteil vortrefflich. --o.

Die Intendantenkrise am Mannheimer Nationaltheater ist, wie uns unser Mannheimer rr-Mitarbeiter schreibt, keineswegs im Abflauen begriffen. Der Stadtrat hat in seiner jüngsten Sitzung auf die Vorstellung des Betriebsrates, die durch die Vorstände und die Vertreter der Angestelltenorganisationen mitunterzeichnet war, mit überwiegender Mehrheit folgende Erwiderung beschlossen: „Der Beschluß des Stadtrats vom 21. ds. Mts. ist keineswegs auf Grund einseitiger Berichterstattung gefaßt worden. Er hat eine Aenderung des mit dem Intendanten abgeschlossenen Vertrags zur Folge gehabt und kann nicht umgestoßen werden. Der Stadtrat vertraut darauf, daß sämtliche Mitglieder und Angestellte des Nationaltheaters ihre Verpflichtungen erfüllen. Dann wird das Nationaltheater in ruhiger Bahn auch in diesen ernsten und schweren Tagen für die ganze Bevölkerung ein sicherer und treuer Vermittler hoher Dichtung und Kunst sein und seinen alten Ruhm erneuern." Es bleibt abzuwarten, wie diese unzweideutige Erklärung des Stadtrats von dem Personal des Nationaltheaters aufgenommen wird.

Franz Weisweber, der langjährige Kapellmeister am Kölner Opernhaus, ist dort im Alter von 62 Jahren nach schwerem Leiden verschieden.

Kunst und Wissenschaft

Technische Hochschule Karlsruhe. Der ordentliche Professor der Volkswirtschaftslehre der Technischen Hochschule Karlsruhe Dr. Herbert von Beckerath wird dem an ihn ergangenen Ruf an die Universität Tübingen Folge leisten. — Vom Ministerium des Kultus und Unterrichts ist die dem Schauspieler Paaschen erteilte Erlaubnis zur Abhaltung von Kursen über Vortragstechnik an der Technischen Hochschule für das Sommersemester 1922 und Wintersemester 1922/23 verlängert worden.

Der Montblanc als Funkenstation. Auf dem Montblanc ist, wie gemeldet wird, eine Station für drahtlose Telegraphie eingerichtet worden. Sie soll vorzugsweise wissenschaftlichen Zwecken dienen, dürfte aber jedenfalls auch bei alpinen Unfällen von Nutzen werden können.

Der Kunstrat der Kleiststiftung hat für das laufende Jahr Dr. Herbert Ihering zum Vertrauensmann bestellt; ihm steht die Entscheidung über den zu verteilenden Preis und etwa zuzusprechende ehrende Erwähnungen zu.

Steinach stellt seine Versuche ein. Professor E. Steinach äußerte in einem Gespräche mit einem Mitarbeiter der „Reichenberger Zeitung", daß ihm gegenwärtig die Mittel fehlten, seine kostspieligen Versuche fortzusetzen.

Ein internationaler Klub von Poeten. In England hat man, so wird aus dem Haag berichtet, den ersten Schritt zur Begründung eines internationalen Klubs von Poeten, Novellisten und Essayisten unternommen. Vorsitzender des Klubs ist Galsworthy. Neben der englischen bestehen schon eine französische Abteilung unter Anatole France, eine dänische und eine tschechoslowakische; eine belgische unter Gregoire Le Roy hat sich soeben gebildet.

Deutsche Wissenschaft im Auslande. In der von der Carnegiestiftung in Washington herausgegebenen Sammlung „Die Klassiker des internationalen Rechts" sollen demnächst auch die berühmten deutschen Autoren des Völkerrechts wie Pufendorf, Thomasius, G. Fr. v. Martens usw. veröffentlicht werden. Mit der Herausgabe der wichtigsten Werke Samuel Pufendorfs sind die deutschen Völkerrechtler Prof. Schücking und Dr. Wehberg beauftragt worden. Die Ausgabe der Carnegiestiftung wird die Werke Pufendorfs in lateinischer Sprache mit einer englischen Uebersetzung bringen.

Personalien. Wie wir erfahren, ist dem Privatdozenten für romanische Philologie an der Universität Halle Dr. Werner Mulertt ein Lehrauftrag zur Vertretung der spanischen Sprache und Literatur erteilt worden. — Der durch den Rücktritt des Geh. Hofrates E. Kraepelin erledigte Lehrstuhl für Psychiatrie und psychiatrische Klinik an der Universität München ist dem o. Professor an der Berliner Universität Geh. Med.-Rat Dr. Karl Bonhoeffer angeboten worden. — Zur Wiederbesetzung der ord. Professur für mittlere und neuere Kunstgeschichte an der Universität Rostock (an Stelle von Prof. Brinckmann) ist ein Ruf an den Privatdozenten an der Universität München und Konservator am Bayerischen Nationalmuseum Dr. Max Hauttmann ergangen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Badische Politik

Ablehnung badischer Anträge in Berlin.

Karlsruhe, 30. März. Der Reichsrat hat von der Bad. Regierung gestellten Anträge treffend die Erhöhung der bisher gewährten Unterzulage um monatlich 100 M für jedes Kind und eine wesentliche Erhöhung der auf jährlich 1000 M vorgesehenen sogen. Frauenzulage abgelehnt.

Wohnungsschieber.

Aus Kreisen der Sozialdemokratie ist im Landtag folgende Anfrage an die Regierung gestellt worden:

Ist der Regierung bekannt, daß sich in Städten ein neues Schiebertum breit macht, das Wohnungshandel treibt und sich dafür hohe Gebühren zahlen läßt? Ist der Regierung weiter bekannt, daß in den Kreisen der Wohnungsuchenden starke Erregung herrscht über die gemeldeten großen Mietsteigerungen?

Was gedenkt die Regierung gegen die Wohnungsschieber zu tun und in welcher Weise will sie Aufklärung über die gesetzlichen Mietsteigerungen verbreiten?

Die Antwort der Regierung wird in einer der nächsten Sitzungen erfolgen.

Eine Anfrage an Herrn Minister Remmele.

Man schreibt uns:

Letzten Sonntag Vormittag 10 Uhr bemerkte man in Freiburg an der Ecke des Bezirksamts Kaiserstraße nach dem Münsterplatz zu zwei rein rote Fahnen an der Markthalle heraushängen. Man ging an letztere und las an deren Tor einen Aufruf an die „werktätige Jugend Freiburgs" zu einer Protestversammlung gegen die Heraufsetzung der Wochenarbeit von 46 auf 48 Stunden. Jede der beiden roten Fahnen, ungefähr in der Größe von 1,20/1,20, hatte in der Mitte ein gelbes Abzeichen ähnlich einem Monogramm; es wurde mir gesagt, dies könne der Sowjetstern sein. Beide Abzeichen waren aber verschieden, ich kenne dieselben nicht. Die Hauptsache ist, daß an einem städtischen Gebäude zwei Aufruhrparteien die rote Aufruhrfahne, die in Deutschland noch niemals staatlich anerkannt war, zu einer Demonstrationsversammlung heraushängen dürfen und zwar in unmittelbarer Nähe des Bezirksamts, ohne daß von der Polizeibehörde einschritten wird, während in Karlsruhe am Kaiserdenkmal zwei Kränze, der eine mit schwarz-weiß-roter Schleife, der andere mit weißer Schleife und schwarzem Datum von Regierungsseite entfernt werden mit der Begründung, die Gefühle des Proletariats würden dadurch verletzt. Wie steht's aber mit den Gefühlen des Bürgertums? Herr Remmele soll diese Inkonsequenz aufklären.

Von den Eisenbahnern.

t. Radolfzell, 30. März. Eine aus dem ganzen Bezirkskreis besuchte Bezirksversammlung der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner gab ihrer tiefbrennenden Enttäuschung darüber Ausdruck, daß es trotz Verhandlungsführung der Großorganisation nicht gelungen ist, für die neue Lohn- und Gehaltserhöhung ein zurückdatierendes Inkrafttreten zugestanden zu erhalten.

*

t. Mannheim, 30. März. (Drahtber.) Vor der Strafkammer gab es ein Nachspiel zum Eisenbahnerstreik. Auf Grund eines am 7. Februar ds. J. in einer Versammlung gefaßten Beschlusses wurde in Hockenheim der in der Frühe um 6 Uhr im Graben kommende Zug an der Weiterfahrt nach Mannheim verhindert und die Leute der technischen Nothilfe, die die Maschine führten, bedroht. Nachdem die Gendarmerie einige Verhaftungen vorgenommen hatte, konnte der Zug mit einiger Verspätung wieder abgelassen werden. Der Arbeiter L. Keller und der Bahnarbeiter Michael Hafner, sowie der Arbeiter Ludwig Reuter aus Hockenheim, die bei dem Anhalten des Zuges im Vordergrund tätig waren, wurden zu vier und drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Bahnarbeiter Bauß, der die Versammlung geleitet hatte, wurde zu vier Monaten verurteilt, der Schlosser J. Striebig, der Referent der Versammlung, wurde freigesprochen.

Metallarbeiterstreik in Mannheim.

t. Mannheim, 30. März. (Drahtber.) Nach der Abstimmung der Delegierten des Metallarbeiterverbandes, die mit 316 gegen 15 Stimmen den Schiedsspruch in dem Konflikt der Metallindustrie Mannheim-Ludwigshafen abgelehnt hatte, fand noch eine Urabstimmung in den Betrieben statt. Von 25 000 Arbeitern erklärten sich 15 705 für die Ablehnung des Schiedsspruches und 2121 für die Annahme; 7000 Arbeiter enthielten sich der Stimme. Der Streik ist demnach beschlossen. Im ganzen werden vom Streik betroffen 34 Betriebe mit 25 000 Arbeitern.

Aus Baden

Ein Erholungsheim für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.

Der Badische Heimatdank hat das im idyllischen Tal der Steinach gelegene Kurhaus Steinabad (von der Bahnstation Bonndorf im Schwarzwald in ¾ Stunden zu Fuß bequem erreichbar) erworben und wird dieses als Erholungsheim für erholungssuchende Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene bestimmen. Die Eröffnung des Erholungsheims erfolgt am 20. April d. Js. Aufnahme finden Fürsorgungsberechtigte Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene aller Berufsstände, jedoch nicht eigentliche Kranke und fremder Pflege und Wartung Bedürftige.

Der Tages-Verpflegungssatz beträgt bis auf Weiteres 30 M. Für erholungsbedürftige mittellose Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene können die Kosten des Erholungsaufenthalts und die Reisekosten ganz oder teilweise aus Mitteln der sozialen Fürsorge bestritten werden. Der Erholungsaufenthalt, zu dem die amtlichen Fürsorgestellen Anmeldungen entgegennehmen, soll in der Regel vier Wochen dauern.

Großfeuer in Mannheim.

t. Mannheim, 30. März. (Drahtber.) Infolge eines Großfeuers ist heute früh das Magazin der Rheinischen Lederverwertungsgesellschaft in der unteren Vorstadt ausgebrannt. Die Feuerwehr konnte die nahe gelegenen schwer bedrohten Nachbargebäude, besonders das Kaufhaus Rothschild schützen. Der Schaden ist sehr bedeutend, da außer Vorräten auch Maschinen zugrunde gingen. Ein Feuerwehrmann, dem ein Balken auf den Kopf fiel, mußte in das Krankenhaus überführt werden.

*

t. Bruchsal, 30. März. Als der 20jährige Arbeiter Lorenz Schmitt von Untergrombach den Verschluß einer Säuretonne entfernen wollte und diese aufwärmte, entstand plötzlich eine Explosion und Schmitt wurde durch den Luftdruck an die Wand geschleudert und auf der Stelle getötet. — Eine fast unglaubliche Tat begingen zwei 19jährige Burschen in Kronau. Sie mißhandelten einen 15jährigen Burschen und hingen ihn mit einem Strick an einem Baum auf. Kurz bevor der Erstickungstod eintrat, schnitten sie den jungen Mann ab. Die Täter sind verhaftet.

t. Pforzheim, 30. März. Das älteste Mitglied der Pforzheimer Turnerschaft, Fabrikant Adolf Arnold, kann am 3. April seinen 90. Geburtstag feiern. Fabrikant Arnold stammt aus Haslach und ist der Mitbegründer des Pforzheimer Turngaues, zu dessen Ehrenmitglied er anläßlich seines 80. Geburtstages ernannt wurde, nachdem ihm der Turnverein schon früher die gleiche Auszeichnung hatte zuteil werden lassen.

t. Mannheim, 30. März. (Drahtber.) Beim Bäckermeister Flach in der Neckarvorstadt wurde eingebrochen: 12 000 M wurden gestohlen. Die Täter waren junge Burschen, von denen der eine, ein 15jähriger Bäckerlehrling, sich dann im Amtsgefängnis erhängte.

t. Freiburg, 30. März. In der hiesigen Eisenbahnbetriebswerkstätte ist man umfangreichen Kupferdiebstählen auf die Spur gekommen. Ein in der Werkstätte beschäftigter Kupferschmied hatte sich nach und nach einen Zentner Kupfer angeeignet, das man bei einer Haussuchung in seiner Wohnung fand. Auch zwei auswärts wohnende Werkmeister stahlen Kupfer. Der Kupferschmied und einer der Werkmeister wurden verhaftet.

rr. Mannheim, 29. März. In der gestrigen Stadtratssitzung wurden die zum Vollzug der am 1. April 1922 in Kraft tretenden neuen Gemeindeordnung erforderlichen Anordnungen erlassen. Dem Bürgerausschuß werden zwei Gemeindesatzungen unterbreitet. Danach setzt sich der Stadtrat künftig aus dem Oberbürgermeister, zwei Bürgermeistern, zwei besoldeten Stadträten und 24 ehrenamtlichen Stadträten zusammen. Da wir gegenwärtig infolge des Todes des von der Deutschen Demokr. Partei in Vorschlag gebrachten Stadtrats Seibold nur einen besoldeten Stadtrat in der Person des Mehrheitssozialisten Böttiger besitzen, so wäre ein zweiter besoldeter Stadtrat noch zu ernennen. Zum zweiten ist ein aus Stadtverordneten und Mitgliedern des Stadtrats bestehender gemischter beschließender Ausschuß einzusetzen, der bestimmt bezeichnete Angelegenheiten erledigen soll und in diesen Dingen die Zuständigkeiten des Stadtrats und des Bürgerausschusses vereinigt. Dem Ausschuß sollen der Oberbürgermeister und jenes Mitglied des Stadtrats, das die Angelegenheit bearbeitet, ferner 6 ehrenamtliche Stadträte und 12 Stadtverordnete angehören. Für jeden Stadtrat und für jeden Stadtverordneten wird ein Stellvertreter gewählt. — Es erregte kürzlich unliebsames Aufsehen, daß in dem offiziellen Bericht über eine Vollsitzung der Handelskammer für den Kreis Mannheim eine tiefgehende Unstimmigkeit zwischen dieser Körperschaft und der Stadtverwaltung festgestellt wurde. In dem Bericht wurde die Behauptung aufgestellt, daß Oberbürgermeister Dr. Kutzer die Errichtung von zwei Finanzämtern und ihre Unterbringung in dem ehemaligen Garnisonlazarett in F 6 und in dem Kammergebäude der ehemaligen Kasernen überm Neckar, also in zwei weit auseinander liegenden Gebäuden, beantragt hätte, ohne sich mit der Handelskammer in Verbindung gesetzt zu haben. Die Handelskammer trug sich mit dem Plane, im Anschluß an das Bürohaus, das in den sog. Lauerschen Gärten in nächster Nähe der Reichsbank, also in zentraler Lage erstehen soll, für das Finanzamt einen Neubau zu errichten, den sie eventl. an den Staat vermietet hätte. Die Angelegenheit hat nunmehr den Stadtrat beschäftigt. In dem offiziellen Bericht wird als Ergebnis der Besprechung der für das Mannheimer Wirtschaftsleben immerhin nicht unwichtigen Sache folgendes mitgeteilt: „Der Oberbürgermeister hat niemals die Errichtung zweier Finanzämter gewünscht oder gar beantragt. Der Stadtrat hat lediglich, als im Laufe sehr langwieriger Verhandlungen, die mit der Räumung des Schlosses zugunsten städtischer Sammlungen und Kulturaufgaben zusammenhingen, das Reichsfinanzministerium die Errichtung zweier Finanzämter in Aussicht nahm, keine Erinnerung dagegen erhoben, daß das zweite Finanzamt in das Kammergebäude der ehemaligen Kaserne für den rechts des Neckars gelegenen Bezirk verlegt werde. Der Stadtrat hat sich also lediglich damit abgefunden, daß von zwei Finanzämtern das eine an einer bestimmten Stelle errichtet werde, nachdem die zuständige Reichsstelle erklärt hatte, daß ein einziges Finanzamt, das infolge der Unzulänglichkeit des Garnisonlazaretts einen Neubau bedungen hätte, nicht mehr in Frage kommen könne. Als dann später im Herbst 1921 das Reichsfinanzministerium den Entschluß faßte, doch nur ein einziges Amt in einem Neubau zu errichten, wurde dies lebhaft begrüßt. Der Oberbürgermeister machte auf einige in Frage kommende Plätze aufmerksam und ließ dabei sogar durch das Hochbauamt Skizzen anfertigen. Inzwischen ist leider diese Absicht abermals aufgehoben und nochmals der Plan, zwei Finanzämter zu errichten, aufgenommen worden. Nach wie vor erscheint dem Stadtrat freilich die Errichtung eines würdigen Neubaues als das sowohl den Interessen des Reiches, wie der hiesigen Bevölkerung, insbesondere des Handels und der Industrie, entsprechend. Die Sache ist äußerst dringlich geworden, weshalb das Landesfinanzamt auch im Hinblick auf die unhaltbaren räumlichen Verhältnisse des hiesigen Finanzamts um baldigste Regelung gebeten wurde."

t. Kenzingen bei Emmendingen, 30. März. In einer der letzten Nächte lauerten einige Burschen auf der Landstraße nach Niederhausen zwei jungen Mädchen auf, von denen das eine entfliehen konnte, während das andere mißbraucht wurde. Später überfielen die Burschen ein anderes Mädchen, von dem sie erst abließen, als sie sich verfolgt glaubten. Die beiden Haupttäter August Stehlin und Franz Fischer wurden verhaftet.

t. Freiburg, 30. März. Von den im vergangenen Jahr hier verkauften Häusern sind 25 Prozent in den Besitz von Ausländern übergegangen. Man schätzt, daß weitere 25 Prozent der verkauften Anwesen durch einheimische Strohmänner für Ausländer angekauft worden sind.

t. Freiburg, 30. März. Ein schweres Unglück hat sich im Kappeler Bergwerk ereignet. Bei dem Entleeren eines Schlammbeckens wurde der 24jährige Sohn des Schuhmachers Matthäus Rees von Fischbach von losbrechenden Schlammassen überrascht und erlitt den Erstickungstod. — Die Haussammlung für die Althilfe ergab einen Betrag von rund 190 000 Mk.

t. Konstanz, 30. März. Auf Anregung der Handelsgemeinschaft Lindau waren sämtliche Handelskammern des Bodenseegebietes bei ihren höchsten Eisenbahn-Landesstellen vorstellig geworden, daß die Kilometerhefte für den Bodenseeschiffverkehr in der seitherigen Weise aufrecht erhalten bleiben sollen für Ansässige am Bodensee bis zu einem gewissen Umkreis. Es wird nun berichtet, daß von der Eisenbahndirektion Augsburg sowohl an die dortige Handelskammer, wie auch an die Handelsgemeinschaft Lindau die Mitteilung ergangen ist, es habe das Verkehrsamt beim Reichs-Verkehrsministerium Zweigstelle Bayern in München in Aussicht gestellt, diese Angelegenheit auf der nächsten Bodensee-Verbandsversammlung erneut zur Erörterung zu bringen. — Die Hebung des in der hiesigen Werft gesunkenen schweizerischen Bodenseedampfers „Neptun" ist auf so große Schwierigkeiten gestoßen, daß die Arbeiten vorläufig eingestellt werden mußten, da die nötigen Hebeapparate von der Rheinwerft in Mannheim bezogen werden müssen.

t. Singen a. H., 30. März. Die Hohentwiel-Festspiele leben dieses Jahr wieder auf. Bereits haben Vorbesprechungen stattgefunden mit dem Resultat, daß drei Spiele aufgeführt werden sollen: „Die versunkene Glocke" von Hauptmann, Lessings „Minna von Barnhelm" und Hoffmannstals „Jedermann". — Eierkäufer treiben sich gegenwärtig in erschreckender Zahl in unserer Gegend herum.

Sport-Spiel

Handball.

Die Endspiele um die südd. Meisterschaft nehmen am nächsten Sonntag mit der Begegnung des Württ. Meisters T. u. Sp.V. Eßlingen, und des Bad. Meisters K. T. V. 46 ihren Anfang. Den kräftigen und sehr spielstarken Schwaben gegenüber wird K. T. V. 46 bei seiner bekannten fairen Spielweise nur durch ein flinkes und gut durchdachtes Kombinationsspiel erfolgreich bestehen können. Erfreulicherweise gewinnt das Handballspiel, das hinsichtlich seines Kampfmoments dem Fußballspiel durchaus ebenbürtig ist, immer mehr Freunde. Es wird deshalb dieses Spiel, das auf dem Sportplatz des K. T. V. 46, nachmittags 4 Uhr beginnt, seine starke Anziehungskraft sicherlich nicht verfehlen. Vorher spielen die Mannschaften des T.V. Mühlburg gegen T.G. Teutschneurent. (S. d. Anz.).

Wintersport.

B. Oster-Skispringen am Feldberg. Die Ortsgruppe Freiburg des Skiklubs Schwarzwald veranstaltet am Ostersonntag auf dem Feldberg eine Skisprungkonkurrenz, zu der sich bereits namhafte Sportsleute aus dem In- und Auslande gemeldet haben. Die Sprungläufe sollen auf der neuen Schanze am Baldenweger Buck abgehalten werden. Diese Sprungschanze hat sich als erstklassig erwiesen: es wurde auf ihr in letzter Zeit von Freiburger Sportleute Sprünge von 33, 35, und 36 Mtr. gestanden. Die Schneeverhältnisse dürften bis Ostern noch sehr günstig bleiben.

Wandern und Reisen.

Paasche's Eisenbahnkarte von Deutschland und Deutsch-Oesterreich von der Ostsee bis zur Adria reichend. Maßstab 1 : 2 000 000 mit farbigem Eindruck der durch den Frieden von Versailles bedingten Gebietsveränderungen und neuen Staatenbildungen und rotem Eindruck sämtlicher Linien mit Schnellzugsverkehr. Verlag von Paasche & Luz, Stuttgart, Kartographische Anstalt.

Aus Bädern und Kurorten.

Baden-Baden. Der Frühling wird auch in künstlerischer, gesellschaftlicher und sportlicher Beziehung Außerordentliches bieten. Hervorragende Dirigenten, wie Busch, Lohse und Stransky werden Opern und Konzerte leiten, berühmte Künstler wie Friedberg, Flesch und Becker werden bei dem Brahmsfest mitwirken, man wird Elly Ney, Ludwig Heß, das Rosé-Quartett und viele andere zu hören und hervorragende Tänzerinnen zu sehen bekommen. Die Reihe der sportlichen Veranstaltungen wird eingeleitet durch das Frühjahrstanzturnier in den herrlichen Prunksälen des Kurhauses, dann folgen das Golfwettspiel, Hockey-Turnier, die Reit- und Springkonkurrenz, das Automobilturnier; den Höhepunkt bilden die berühmten großen Pferderennen auf der Iffezheimer Bahn, woran sich noch verschiedene Herbstturniere anschließen. Außer seinen heilkräftigen Thermen bietet aber Baden-Baden durch seine herrlichen Wälder und Berge einen wahren Jungbrunnen, der auch in diesem Jahre schon Tausende von Fremden angezogen hat.

Gerichtssaal

t. Karlsruhe, 28. März. Sitzung der 3. Strafkammer. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Schick; Vertreter der Anklagen: Staatsanwalt Dr. Schelb.

Wegen Sittlichkeitsverbrechen hatte sich der Schuhmachermeister Leopold Huck aus Steinbach zu verantworten, der sich an Mädchen unter 14 Jahren vergangen hatte. Zur Verhandlung waren fünf Zeugen und ein Sachverständiger geladen. Huck wurde wegen Vergehens im Sinne des § 176 Ziff. 3 zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt, wovon sechs Wochen als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt gelten.

t. Karlsruhe, 28. März. Sitzung der 2. Strafkammer. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Ofer; Anklagevertreter: Staatsanwalt Dr. Möricke.

Ein Sittlichkeitsverbrechen, begangen an einem 13 Jahre alten Mädchen, hatte den 1895 in Neuhausen geborenen Straßenwart Josef Anton Riefle vor die Schranken des Gerichtes gebracht. Der Angeklagte, der das Kind mit einer Geschlechtskrankheit angesteckt hatte, war geständig und wurde unter Zubilligung mildernder Umstände zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Von der Strafe wurden sechs Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Abzug gebracht. Außerdem wurden Riefle die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Wegen Blutschande war der 49 Jahre alte Schmied und Heizer Michael Scheier aus Bronnen, wohnhaft in Pforzheim, angeklagt. Scheier hatte im Jahre 1919 sich wiederholt an seiner 16 Jahre alten Tochter vergangen, stellte aber mehrere Handlungen in Abrede. Der Vorsitzende stellte an Hand der Akten fest, daß von den 10 Kindern des Angeklagten mehrere in Zwangserziehung sind und die häuslichen Verhältnisse als trostlos bezeichnet werden müssen. Der Angeklagte erhielt wegen Blutschande eine Zuchthausstrafe von drei Jahren, abzüglich sechs Wochen Untersuchungshaft. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf fünf Jahre aberkannt.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Donnerstag, den 30. März 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
Hamburg	755,0	−2	W	leicht	bedeckt	1
Danzig	754,3	−2	W	leicht	wolkig	1
Berlin	—	—	—	—	—	—
Frankfurt	753,3	−2	WSW	leicht	heiter	1
München	758,6	−2	WNW	schwach	Schnee	2
Kopenhag.	753,6	−1	NNO	leicht	wolkig	1
Stockholm	—	—	—	—	—	—
Lapparanda	—	—	—	—	—	—
Skudenes	757,1	−3	NNO	mäßig	heiter	9
Valentia	759,3	7	OSO	mäßig	wolkig	0
Paris	759,4	2	W	leicht	Regen	—
Toulouse	763,5	0	—	still	wolkig	6
Zürich	761,1	0	W	leicht	Schnee	4
Wien	757,3	2	W	leicht	bedeckt	2

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7½

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt. 24 Std
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	−2	3	−2	NW	leicht	wolkig	1
Königstuhl Seehöhe 563 m							
756,4	−6	0	−6	W	leicht	wolkig	—
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
759,7	0	5	−1	—	still	wolkig	1
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
759,4	−1	4	−1	SW	leicht	bedeckt	—
Villingen Seehöhe 712 m							
759,8	−2	2	−3	W	leicht	Schnee	5
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
644,5	−6	−3	−7	W	schwach	Schnee	13

Allgemeine Witterungsübersicht.

Auf der Rückseite des nur langsam sich auflösenden Tiefdruckgebietes sind noch kleine Druckstörungen vorhanden, die strichweise Regen und Schneefälle in Deutschland bringen. Bei überwiegend nördlichen Winden bleibt das Wetter noch kalt; im Gebirge herrscht scharfer Frost und auch die Rheinebene hatte wieder Nachtfröste. — Für morgen ist noch keine wesentliche Besserung der rauhen Witterung zu erwarten.

Wetteraussichten für Freitag, den 31. März: Zeitweise aufheiternd, strichweise Niederschläge, kalt (im Gebirge Frost), meist nördliche Winde.

*

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	30. März.	29. März
Schusterinsel	1,35 m	1,30 m
Kehl	2,07 m	2,42 m
Maxau	4,30 m	4,34 m
„	— m	mittags 12 Uhr 4,35 m
„	— m	abends 6 Uhr 4,37 m
Mannheim	3,40 m	3,46 m

Gezwungen durch die Verhältnisse und zwecks Fortbestandes der deutschen Presse verpflichtet hiermit der Verein südwestdeutscher Zeitungsverleger E. V. (Baden-Pfalz) in Uebereinstimmung mit sämtlichen Kreisvereinen des Vereins Deutscher Zeitungsverleger alle seine Mitglieder ab 1. März bezw. spätestens ab 1. April ds. Js. ihre **Bezugs- und Anzeigenpreise entsprechend zu erhöhen.**

Karlsruhe, den 27. Febr. 1922.

Der Vorstand des Vereins südwestdeutscher Zeitungsverleger E. V.

Die unterzeichneten Karlsruher Zeitungen haben infolgedessen ihre Bezugs- und Anzeigenpreise entsprechend zu erhöhen beschlossen.

Karlsruhe, den 31. März 1922.

Verlag „Badischer Beobachter",
Verlag „Badische Landeszeitung",
Verlag „Badische Presse",
Verlag „Karlsruher Tagblatt",
Verlag „Karlsruher Zeitung",
Verlag „Volksfreund".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche betr.

Nachdem unter dem Ziegenbestande des Josef Stähle hier, Winterstraße 39 (Stallung an der Wiesenstraße) die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen:

A Sperrbezirk.

Das verseuchte Gehöft in der Wiesenstraße (Bahngelände) bildet einen Sperrbezirk i. S. der §§ 161 ff der Ausführungsvorschriften des Bundesrats zum Reichsviehseuchengesetz.

B Beobachtungsgebiet.

Um den Sperrbezirk (A) wird ein Beobachtungsgebiet im Sinne der §§ 165 ff der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz bestehend aus dem zwischen der Ettlingerstraße, Kriegsstraße und dem Rangierbahnhof gelegenen Stadtteil gebildet.

C 15 km Umkreis.

In dem Umkreis von 15 km vom Seuchenort entfernt (§ 1 8 der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz) fallen die Gemeinden des Amtsbezirks Karlsruhe mit Ausnahme von Friedrichstal, Graben, Hochstetten, Liedolsheim, Rußheim, Spöck und Staffort; ferner die angrenzenden Gemeinden der Amtsbezirke Durlach, Ettlingen und Germersheim.

Karlsruhe, den 29 März 1922. D.-Z. 39.

Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion — C —

Aufruf.

Durch Ausbruch des südwestlich vom Belchen in einer Höhe von nahezu 1000 m gelegenen **Bergsees, Nonnenmattweiher** genannt, sind am 1. III. 1922 die **Gemarkungen Neuenweg-Senbronn (Bezirksamt Schönau i. W.)** und **Bürchau (Bezirksamt Schopfheim) schwer heimgesucht** worden. Auch weitere Gemeinden des kleinen Wiesentales sind stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Die mit ungeheuerer Wucht zu Tal brausenden Wassermassen haben **an Brücken, Stauanlagen, Wegen, Gebäuden, landwirtschaftlichem Gelände, Fahrnissen und Holzvorräten einen Schaden angerichtet,** der sich in seiner ganzen Größe noch nicht übersehen läßt, **jedenfalls aber in die Millionen geht.**

Es ist ausgeschlossen, daß die Gemeinden und die geschädigten Bewohner den Schaden aus eigenen Mitteln auch nur einigermaßen wiedergutmachen können, sollten sie nicht wirtschaftlich in schwerste Bedrängnis geraten.

In dieser Not wendet sich der unterzeichnete Hilfsausschuß an die Mildtätigkeit aller Kreise mit der Bitte, **durch Geldspenden** den durch die Hochwasserkatastrophe heimgesuchten Gemeinden und Bewohnern **zu helfen und das Unglück nach Möglichkeit zu lindern.**

Jede Gabe ist dankbar willkommen.
Wer rasch gibt, gibt doppelt!

Der Hilfsausschuß
für die von der Hochwasserkatastrophe am 1. III. 1922 heimgesuchten Gemeinden der Amtsbezirke Schönau i. W. und Schopfheim:

Dr. **Hagenunger**, Oberamtmann des Bezirks Schönau i. W. — **Wintermantel**, Oberamtmann des Bezirks Schopfheim.

Albiez, Landtagsabgeordneter und Bezirksratsmitglied, Bauer, Bürgermeister, Bürchau. Botz, Bürgermeister-Neuenweg. Grether, Bezirksrat-Maulburg, Kuttler, Bürgermeister und Bezirksrat, Maulburg, Lic. Lehmann, Pfarrer-Neuenweg, Miez, Fabrikant und Bezirksrat, Zell i. W., D. Specht, Dekan und Kirchenrat, Zell i. W., Stern, Dekan Zell i. W.

Spenden wollen auf Postscheck-Konto Nr. 36 730 beim Postscheckamt Karlsruhe oder bei der Sparkasse Schönau auf Giro-Konto Nr. 370 oder der städt. Sparkasse Schopfheim auf Giro-Konto Nr. 255 einbezahlt werden.

Israelitische Gemeinde.

Anmeldungen zu der am ersten Tage des Offenbarungsfestes (2. Juni) stattfindenden

Mädchen-Konfirmation

wollen jene Eltern, welche wünschen, daß ihre Töchter daran teilnehmen, an den unterzeichneten Stadtrabbiner richten. Bedingung: vollendetes 14. Lebensjahr. Der Unterricht der Konfirmandinnen beginnt Sonntag, den 2. April, 9 Uhr vormittags im Sitzungssaale Herrenstraße 14.

Der Stadtrabbiner: Dr. V. Kurrein. **Der Synagogenrat:** Fritz Mayer

Zionistische Ortsgruppe Karlsruhe.

Sonntag, den 2. April 1922, abends 8 Uhr findet im Saal der „Vier Jahreszeiten", Hebelstraße 21, ein

Oeffentlicher Vortrag

statt. Es spricht Herr **Juda Bornstein** aus Wiesbaden über:

„Aufbau Palästinas".

Wir laden alle jüdischen Mitbürger zum Besuch ein.

Der Vorstand.
I. A. Dr. Rosenfeld.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Die verehrlichen Mitglieder werden zu der am

Freitag, den 31. März 1922, abends 7 Uhr

im Kleinen Festhallesaal, hier, stattfindenden

57. ordentl. Generalversammlung

hiermit freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts für 1921. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
2. Genehmigung zum Ankauf des Grundstücks Bachstraße 50.
3. Aenderung der §§ 3, 4, 5, 6, 8, 12, 18, 20 der Satzungen.
4. Wahl zur Erneuerung des Aufsichtsrats.

Der Eintritt in den Saal ist nur den **Vereinsmitgliedern (männlich und weiblich) und nur gegen Vorzeigung der 1922er gelben Ausweiskarte gestattet.**

Eingang auf der rechten Seite der Festhalle! Eintritt frei!

Der Geschäftsbericht, sowie die Rechnungsnachweisungen nebst Bilanz für 1921 liegen in dem Geschäftslokal des Vereins, Roonstraße 28, sowie in sämtlichen Vereinsläden auf und können daselbst in Empfang genommen werden.

Karlsruhe, den 23. März 1922.

Der Aufsichtsrat des Lebensbedürfnisverein Karlsruhe, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht:
Flößer, stellvertretender Vorsitzender.

Colosseum

Café Mozart

Heute Freitag abend 8.15 Uhr

Ehren- und Abschieds-Abend

der verstärkten Künstler-Kapelle

A. und E. Ratzel.

Ab Samstag, den 1. April täglich

Cabarett-Vorstellungen

Sandbichlers Bauerntheater

ab Samstag, den 1. April 1922.

Gut Heil! MTV

Wir laden unsere Mitglieder und deren Angehörige zu unserer Veranstaltung:

„Das Volkslied"

Chöre, Einzelgesänge, Reigen u. lebende Bilder

am **Sonntag, den 2. April,** abends 8 Uhr, im Gemeindehaus, Blücherstr. freundlichst ein.

Eine Wiederholung für unsere Schüler- und Schülerinnenabteilungen findet am **Mittwoch, den 5. April,** abends 1/2 7 Uhr, statt.

Karlsruher Männer-Turnverein, e. V.

Realschule Karlsruhe

Samstag, den 1. April 1922, nachmittags 3 Uhr
Sonntag, den 2. April 1922, nachmittags 3 Uhr
im kleinen Saale der Festhalle

Die Schöpfung

von Joseph Haydn.

Aufgeführt vom Schulchor u. Schulorchester der Realschule unter gütiger Mitwirkung v. Frl. **Paula Köbele** (Sopran), Herrn **Heini Spath** (Tenor), Herrn **Fritz Lang** (Baß), sowie einiger Herren des Lehrerkollegiums der Realschule. Leitung: Musiklehrer **Karl Bier.**

Karten zu 10 Mk. sind im Vorverkauf beim Hausmeister der Realschule u. in der Musikalienhandlung v. **Fritz Müller** Kaiserstraße, Ecke Waldstraße zu haben.

Der Reinertrag der Konzerte dient zur Anschaffung eines Harmoniums für die Realschule.

Verein der Hundefreunde Karlsruhe, e. V.

Heute abend 8 Uhr Monatsversammlung im neuen Vereinslokal **Kaffee Nowack.**

Tagesordnung: Landesausstellung in Freiburg. Schau in Durlach und Bruchsal. — Gabenverlosung. —

Hundefreunde stets herzlich willkommen!

Eintracht

Heute Freitag, 31. März, 7½ Uhr
Lustiger Abend

Willi Braun

Der süddeutsche Meister des Humors

Karten zu Mk. 12.—, 10.—, 8.—, 6.— u. 4.— (ausschl. Steuer) bei

Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Freitag, den 31. März 1922

Landestheater 7½ bis 9½ Uhr M 30.— Th. G. B. V. B. Nr. 1001—1400
Hänsel und Gretel

Konzerthaus 7 bis 10 Uhr
Volksbühne H 7 Der Pfarrer von Kirchfeld

Im Landestheater. Spielplan vom 1. bis 9. April.

Sa. 1. *Zum ersten Mal „Peer Gynt". Ein dramat. Gedicht von Henrik Ibsen, Musik von Eduard Grieg ½6 (30.—). — So. 2. *„Fra Diavolo". Tanzbilder 6½ (50.—). — Die. 4. *„Judith 6½ (25.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 2301 bis 2600, 3251—3400. — Mi. 5. *„Der fliegende Holländer" 7 (40.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 3051 bis 3250, 3401—3500. — Do. 6. *„Katte" 7 (25.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 1401—1600. — Fr. 7. *„Alessandro Stradella" 7 (40.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 401—700. — Sa. 8. *„Des Meeres und der Liebe Wellen" 7 (25.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 1—300. — So. 9. „Peer Gynt" 5 (40.—).

Konzerthaus. S. 2. *„Zwangseinquartierung" 7 (21.—). — Mo. 3. *IV. Musikalische Abendfeier 7½ (16.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 1—200, 2601—3100, alle Nummern über 3574. — Fr. 7. Volksbühne L. 1 „Kater Lampe" 7. — So. 9. *Deutscher Volksliederabend 7 (21.—). — Die. 11. *Volksbühne H. 8 „Der Pfarrer von Kirchfeld 7 (21.—). — Mi. 12. Volksbühne L. 2 „Kater Lampe" 7.

Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde, jeweils am Vortag und und Tag der Aufführung in der Geschäftsstelle (10—½1, 4—6 Uhr). Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufsrecht der Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 1., nachmittags ½4—5 Uhr, allgemeiner Verkauf und weiterer Umtausch von Montag, den 3. an.

Landestheater. So. 16. „Parsifal" 4 (55.—). — Mo. 17. „Parsifal" 4 (55.—). Vorkaufsrecht zu beiden Aufführungen am Freitag, den 7., nachmittags ½4—5 Uhr, allgemeiner Verkauf von Samstag, den 8. an. Am Samstag, den 8. ist die Vorverkaufskasse nachmittags geschlossen.

Konfirmanden-Anzüge

aller Farben u. Größen zu noch äußerst

Großes Lager in eleganten

Herren- u. Jünglings-Anzügen

gestr. Hosen

Covercoat

Schlüpfer

in großer Auswahl günstigen Preisen.

In meiner Spezial-Abteilung für

erstklassige Maß-Anfertigung

ist das

Stofflager

in nur guten Qualitäten wieder bestens sortiert

Kaiserstr. 233 Ecke Hirschstraße. Tel. 1860.

Ad. Stein Nachf.

Erste Etage

Kaiserstr. 233 Ecke Hirschstraße Tel. 1860.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung bleiben die Haupträume des Grundbuchamts am **Montag, den 3. April 1922,** geschlossen. In dringenden Angelegenheiten werden Anträge auf Zimmer 14 entgegengenommen.

Karlsruhe, 29. März 1922.

Grundbuchamt.

Schützengesellschaft Karlsruhe e. V.

Einladung.

Wir beehren uns, unsere verehrten Mitglieder zu der am **Samstag, 1. April 1922, abends 7½ Uhr** im Gartensaal des Restaurants „z. Moninger" stattfindendenordentlich.

Mitgliederversammlung

ergebenst einzuladen und verweisen auf die bereits bekanntgegebene Tagesordnung.

Der Verwaltungsrat.

Bürgervereinigung der Weststadt.

Samstag, den 1. April, abends 8 Uhr,

Mitgliederversammlung

im Vereinslokal „Zur Roten Taube."

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Wie des Lebens Würfel fielen.

Roman von Fr. Lehne.

(24) (Nachdruck verboten.)

Nur Cesare Righini war nicht zufrieden. Wochen waren verstrichen, ohne daß er seinem Ziele nur einen Schritt näher gekommen wäre.

Gilda zeigte sich von einer wahrhaft naiv zu nennenden Unbefangenheit, ganz erfüllt von brennendem Ehrgeiz, für nichts anderes Sinn habend, als für ihre Kunst.

Und empfindlich war Righini auch in seiner Eitelkeit gekränkt, daß er, der Vielgefeierte, als Mann anscheinend so wenig Eindruck auf seine Partnerin gemacht — lächerlich kam er sich in seinem Warten und Schmachten vor. Er fühlte sich wahrhaftig zu schade, nur der Schrittmacher zum Ruhm einer jungen Kunstbeflissenen zu sein, wenn er um den Lohn betrogen werden sollte. Und der Lohn, den er sich zugedacht, war Gildas wundervolle, eigenartige Schönheit, die ihn nicht zur Ruhe kommen ließ.

Herr Balmer hatte es vorgeschlagen und Righini war auch damit einverstanden, in München mit Gilda einen Beethoven-Sonatenabend zu veranstalten. Unermüdlich übte sie, um in Ehren vor dem verwöhnten, anspruchsvollen Publikum zu bestehen. Das Probezusammenspiel der beiden klappte tadellos; er war zufrieden, und ohne Bangen, erwartungsfroh, im Bewußtsein ihres Könnens, sah Gilda dem Abend entgegen.

Sie hatte sich eine neue Toilette anfertigen lassen, in der sie prachtvoll aussah — ein tief ausgeschnittenes, schwarzes Crêpe de Chine-Kleid floß in weichen Falten an ihrer wundervollen Gestalt hernieder. Im Künstlerzimmer wartete sie schon auf Righini, voller Ungeduld und Freude, sich endlich auch einmal in München hören lassen zu können.

Mit ihrem bezaubernden Lächeln begrüßte sie den eintretenden Righini, der wie geblendet von ihrer bildhaften Erscheinung war. So schön hatte er sie wohl noch nie gesehen. Heiß wallte es in ihm auf.

„Gilda, wie schön sind Sie!" flüsterte er mit heiserer Stimme und drückte seine Lippen auf ihr Handgelenk.

„Gelt, das Kleid ist schön?" Sie zwang sich zu einem leicht scherzenden Ton, um der Befangenheit Herr zu werden, die sich ihrer vor seinem leidenschaftlichen Blick bemächtigt hatte. Lächelnd drehte sie sich ein wenig, damit er das Kleid von allen Seiten bewundern konnte.

Plötzlich fühlte sie sich mit festem, beinahe brutalen Griff umfaßt, fühlte ein Paar heiße Männerlippen auf ihrem Mund und Hals. Sie wollte sich befreien; doch er drückte sie so fest an sich, daß sie sich nicht zu rühren vermochte, und gleich Flammen lohten seine gierigen Küsse über sie hin.

Heiße tolle Worte schlugen dazwischen an ihr Ohr; er war ganz sinnlos vor Leidenschaft; seine ganze kühle Ueberlegung und Berechnung hatte ihn verlassen. Mit aller Gewalt drängte ihn Gilda von sich, entsetzt von diesem plötzlichen rohen Ueberfall.

„Gilda!" stammelte er, „wann wirst du mein? Sträube dich doch nicht länger."

„Nein!" stieß sie hervor, „nein, so lassen Sie mich doch."

„Gilda, ich fordere dich endlich als Lohn, als Dank für meine Mühe um dich!"

„Darum?"

Gilda war in eine Ecke des Raumes geflüchtet, um Schutz zu suchen. Sie stand da, schneebleich im Gesicht, an allen Gliedern zitternd, die Hände abwehrend weit von sich gestreckt. Entsetzt starrte sie ihn an. „Darum?" Und dieser Mann hatte sich als ihr selbstloser Freund gebärdet.

Er faßte fest ihre abwehrende Hand.

„Gilda, heute abend — nach dem Konzert! Ich erwarte dich!" Sein heißer Atem streifte ihre Wange. Er hielt ihr Schweigen, ihr Zurückweichen für Ueberraschung, für Schüchternheit; beschwörend sprach er auf sie ein.

Mit jedem Worte, das er sprach, empfand sie peinvoller die Schmach, die er ihr antat mit seinem Ansinnen, sich ihm zu geben als Lohn für seine künstlerischen Bemühungen um sie. Ihr stolzes Bürgerblut empörte sich, und sie schleuderte ihm ihre Verachtung ins Gesicht. So war sie wohl noch nie enttäuscht worden. Sie wußte kaum, was sie gesagt — doch schlimme Worte waren es gewesen, die ihr der beleidigte Stolz auf die Lippen getrieben.

Er war leichenblaß geworden. Mit einem tückischen bösen Blick sah er sie an.

„Du sollst mir doch noch kirre werden!" stieß er zwischen den Zähnen hervor. Denn er verlangte das schöne Weib mit allen seinen Sinnen, und desto mehr, je größer die Widerstände waren, die sich seinem Verlangen entgegenstellten. Unerfüllte Wünsche hatte es für ihn noch nicht gegeben.

Gilda war furchtbar erregt; stürmisch wogte ihre Brust, ihre Augen standen ihr voller Tränen.

Herr Balmer trat jetzt ein; er sah sehr festlich aus im Smoking mit der weißen Gardenie im Knopfloch, und eitel Zufriedenheit auf dem rosigen feisten Gesicht. Ergeben, hingerissen küßte er Gilda die Hand. Ihr verstörtes Aussehen fiel ihm sofort auf.

„Nanu, meine Gnädigste, Lampenfieber? Das haben wir doch nicht mehr nötig!" Er lachte breit und behäbig. Eingehend und bewundernd zugleich musterte er ihre Erscheinung.

„Und wie Gnädigste aussehen — fabelhaft, einfach bezaubernd! Schon Ihr Anblick wird das Publikum hinreißen. Habe ich nicht recht, Righini?"

Der Künstler stand halb abgewandt und antwortete nicht. In nervöser Hast brannte er sich eine Zigarre an, so daß sein Gesicht durch die bläulichen zarten Rauchwolken halb verschleiert war.

„Ta, ta, ta, da stimmt etwas nicht!" dachte Herr Balmer, „da hat's etwas zwischen den beiden gegeben!"

Aber was! Brennend gern hätte er gewußt, was vorgegangen. Er bemerkte wohl Righinis verstimmtes gereiztes Aussehen — hatte der sich bei der schönen Gilda gar einen Korb geholt? Denn er hatte die begehrlichen Wünsche des Künstlers längst erraten, wie er auch Gildas Arglosigkeit in diesem Punkt gesehen.

Doch traute er eigentlich eine solche Ungeschicklichkeit Righini nicht zu, ausgerechnet vor dem Konzert Gildas Unbefangenheit zu stören, wenngleich es bei dem blendenden Aussehen dieses wundervollen Weibes und dem Temperament des Künstlers wohl begreiflich gewesen wäre.

Herr Balmer bemühte sich, eine harmlose Unterhaltung in Gang zu bringen. Er erzählte Witze, über die er selbst am meisten lachte; ihm lag doch daran, die beiden Künstler wieder in Stimmung zu bringen.

Künstlervolk vergißt ja so leicht.

Für Gilda bedeuteten die Minuten bis zum Beginn des Konzertes Qual. Endlich war es so weit.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

An unsere Leser!

Wenn wir uns heute an unsere verehrlichen Leser wenden, so können wir uns kurz fassen, weil wir annehmen dürfen, daß sie über die große Not, in welche die Presse geraten ist, unterrichtet sind. Die Schwierigkeiten sind bei den Zeitungen in ganz Deutschland die gleichen, hat man doch allerorts im Interesse der Verbreitung die Bezugspreise nieder gehalten und versäumt, sie jeweils den Gestehungskosten anzupassen. Dies rächt sich nun bitter. Die Zeitungen hatten schon vor dem Kriege verhältnismäßig billige Bezugspreise, aber mit dem Dreifachen der Auslagen für das Papier konnte man immer rechnen. Jetzt ist das Papier, das im Frieden 20 Pfg. kostete

im November	1921	auf	M 3.47
„ Dezember	1921	auf	„ 4.20
„ Januar	1922	auf	„ 7.—
„ Februar	1922	auf	„ 7.30
„ März	1922	auf	„ 8.25

für das Kilo gestiegen, und soll im April das 60fache des Friedenspreises überschreiten. Druckfarbe, Setzmaschinen-Metall, Walzenmasse, Blei, Oel und Benzin sind zumeist in ähnlichem und noch höherem Prozentsatz gestiegen, die Walzenmasse gar auf das 177fache, das Blei auf das über 100fache des Friedenspreises. Schließlich ist der Aufwand für Telegramme, für das Telephon gewaltig angewachsen und auch die Gehälter und Löhne haben ganz beträchtliche Steigerungen erfahren. Wenn wir auf der früheren Preisgrundlage aufbauen, so müßte eine Zeitung wie die unsrige, heute monatlich mindestens M 30.— kosten. Obwohl ein solcher Preis dringend notwendig wäre, gehen wir aber nicht soweit, sondern begnügen uns im Monat April mit 22 Mk. und mit einer für die heutigen Verhältnisse mäßigen Erhöhung des Anzeigenpreises. Im Vertrauen auf das feste Band, das uns mit unseren Lesern verbindet, dürfen wir hoffen, daß uns die erbetenen Zuschläge bewilligt werden und unsere Bezieher an dem gewohnten Blatte, das ihnen immer ein treuer Begleiter und Berater gewesen ist, festhalten und uns aus ihren Kreisen neue Freunde zuführen.

Bezugspreis für April in Karlsruhe frei ins Haus geliefert 22 M, bei den Agenturen oder in unserer Geschäftsstelle abgeholt 19 M. Bestellungen nehmen entgegen unsere Träger und Agenturen, die Post sowie die Geschäftsstelle Ritterstraße 1, Fernsprecher 203.

Karlsruhe, Ende März 1922.

Verlag des Karlsruher Tagblattes.

Aus dem Stadtkreise

Todesfall. Im Alter von 61 Jahren verschied hier nach kurzem Krankenlager infolge eines Herzschlages Buchhändler Wilhelm Fahraus. Vor seinem in den 90er Jahren erfolgten Wegzug nach Straßburg war er Inhaber der Buchhandlung Ecke Waldhorn- und Kaiserstraße. Als er durch den Ausgang des Weltkrieges mit noch vielen andern Leidensgenossen Straßburg verlassen mußte, fand er hier beim Reichsausgleichsamt eine Stelle als Prüfer. Infolge seines liebenswürdigen Wesens war er überall wohl gelitten.

Trauerfeier für Reinhold Helbing. Die Trauerfeier für den am 27. d. Mts. unerwartet aus dem Leben geschiedenen Professor Reinhold Helbing fand am Donnerstag vormittag in der Friedhofkapelle statt. Eine überaus zahlreiche Trauergemeinde, unter der sich unter anderm auch Staatspräsident Dr. Hummel und eine Abordnung des Stadtrats befanden, hatte sich dazu eingefunden. Nach einem Orgelvortrag und einem mit viel Empfinden gesungenen Schülerchor hielt Kirchenrat Rapp die Gedächtnisrede, in der er den Verstorbenen als Familienvater, Lehrer und echten deutschen Mann schilderte. Namens des Lehrerkollegiums der Oberrealschule legte in Vertretung des Direktors der Anstalt Professor Heil einen Kranz an der Bahre nieder und gedachte in bewegten Worten des ausgezeichneten Lehrers und lieben Freundes. Ein Abiturient der Oberrealschule sprach in schlichten Worten den Dank der Schüler an den hochgeschätzten Lehrer aus, dessen Vorbild nachzueifern Ehrenpflicht der Schüler sei. Auch zwei Schüler der unteren Klassen legten Kränze nieder. Für den Badischen Landesverband und den Karlsruher Ortsverein der Deutschen Demokratischen Partei sprach Postinspektor Manz, für die ehemaligen Klassengenossen des Verstorbenen am hiesigen Gymnasium Pfarrer Graebener. Dann wurde der Sarg ins Krematorium überführt, und nach kurzem Gebet des Geistlichen und einem von einer Schülerin gespielten Violinsolo sank die Bahre ins Flammengrab.

Jubiläum. Der beim Gaswerk Ost bedienstete Bauinspektor K. Münchenbach kann am 1. April auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken. Der Jubilar erfreut sich sowohl bei seinen Vorgesetzten als auch bei den ihm unterstellten Arbeitern besonderer Beliebtheit; aber auch außerdienstlich sichert ihm sein freundliches, zuvorkommendes Wesen die Achtung derer, die mit ihm zu tun und zu arbeiten haben. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, auch das 50jährige Jubiläum in gleich geistiger und körperlicher Frische begehen zu können. —n—

Bierpreiserhöhung. Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, paßt sich auch in Mittelbaden, angesichts der gewaltigen Verteuerung der Rohstoffe und Betriebskosten, der Hektoliterpreis der Brauereien ab Montag, den 3. April, dem Aufschlag in den übrigen Landesteilen und in den anderen Staaten an. Der Ausschankpreis erhöht sich demgemäß für Lager- und Exportbier auf 2.70 bezw. 3.30 M für das 0,3-Liter-Glas.

Die Fernsprechanleihe steuerfrei. Die von der Post geschuldeten Beträge für die von den Fernsprechteilnehmern hinterlegten Summen sind kapitalertragssteuerfrei. Zu diesem Ergebnis kommt ein Urteil vom 15. Februar 1922 des Reichsfinanzhofs für alle Fälle bis auf eine Ausnahme. Nur dann, wenn es sich um Zinsen handelt, die bei der Rückzahlung des ganzen Betrages zu zahlen sind, kommt eine Steuerpflicht in Frage, wenn über sechs Monate seit dem Tag der Hinterlegung bis zur Rückzahlung verstrichen sind.

Sonntagsarbeit in Bäckereien. Es sind Zweifel darüber aufgetaucht, inwieweit im Betrieb der gewerblichen Bäckereien und Zuckerbäckereien (Konditoreien) an Sonn- und Festtagen gearbeitet werden darf. Von Arbeitgeberseite ist aus einer Reichsverordnung gefolgert worden, daß es allgemein zulässig sei, insbesondere in Zuckerbäckereien am Samstag Tortenböden und dergleichen zu backen und sie unter Berufung auf die Ausnahmebestimmung der Gewerbeordnung am Sonntag mit leicht verderblichen Konditoreiwaren wie Creme und dergleichen zu füllen. Diese Auffassung wird nach amtlicher Mitteilung nicht als zutreffend erachtet.

Die deutsche Paßstelle in Bregenz teilt amtlich mit, daß seit 15. März die Einreisebestimmungen erleichtert bezw. die Einreiseverbote aufgehoben sind. Von diesem Tag an bedarf auch die Einreise aus dem Ausland keiner besonderen Bewilligung der Landesregierungen mehr.

Paul Paaschen über Vortragstechnik. Am 6. März hielt Paul Paaschen im großen Hörsaal des Chem. Instituts seinen zweiten Vortrag über „Vortragstechnik". Es galt die theoretischen Ausführungen des ersten Abends an Hand praktischer Beispiele zu erläutern. Zahlreiche Zuhörer waren zu dem Vortrag erschienen. Herr Paaschen, den man als vortrefflichen Schauspieler kennt, erwies sich auch an diesem Abend als ausgezeichneter Rezitator. An Beispielen aus Tell, Nathan, Penthesilia, an Dichtungen von Goethe, Rilke zeigte er, wie mit Anwendung seiner Theorie natürlich, schön und mühelos vorgetragen werden kann. Man freute sich an Paaschens klangvoller, kräftiger Stimme, die vermöge ihrer Kultur selbst einem so zarten lyrischen Gedichte wie „Ueber allen Wipfeln ist Ruh" gerecht zu werden vermag. Die Hörer, die den interessanten und zum Teil humorvollen Ausführungen des Redners mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt waren, spendeten reichen Beifall. Daß diese Vorträge einem allgemeinen Bedürfnis entgegenkommen, dafür spricht der Umstand, daß Herrn Paaschens — übrigens stets interessante und lehrreiche — Gruppenkurse zahlreich besucht werden. D.

„Aus Großvaters Zeiten". Durch die Wiederholung des städtischen Konzerts in der Festhalle Sonntag, nachmittags von ½4—6 Uhr, wird nochmals Gelegenheit geboten, sich an den Gaben köstlichen und feinen Humors, den Paul Müller in der ihm eigenen Art auszustreuen weiß, zu erfreuen. Er wird einige ganz neue Sachen bringen und wieder im Kostüm und Maske des „Großväterchens" erscheinen. Neben dem ausgewählten musikalischen Teil des Programms werden Lisa Heuser und Anni Heuser mit reizvollen Darbietungen neuer Tänze überraschen. Es wird dieses das letzte Auftreten dieser beiden Künstlerinnen in der Festhalle sein, da sie von hier weggehen. Karten im Vorverkauf bei den bekannten Stellen. (Siehe d. Anz.)

Der Badische Landesverband zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zeigt das Ableben Geheimrat Blaschkos an, der seine große wissenschaftliche Begabung, sein reiches Können, sein bedeutendes Organisationstalent seit Jahrzehnten ganz den Aufgaben der von ihm gegründeten Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten gewidmet hat.

Chronik der Vereine.

Die Siedlungsgenossenschaft des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen hielt am 28. März eine sehr stark besuchte Genossenschaftsversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende Kamerad Prof. Jung die Versammlung begrüßt hatte und geschäftliche Mitteilungen durch den Geschäftsführer Kamerad Eck kurz besprochen waren, berichtete Kamerad Siegel eingehend über die bisherigen Verhandlungen mit Staat, Stadt und Handwerker-Baugenossenschaft. Scharf kritisiert wurde das Verhalten der Handwerker-Baugenossenschaft, die im Uebermaß Gelände von der Domäne zur Verfügung gestellt bekommen hatte. Es war der Wunsch des Domänenamts wie der Stadtverwaltung, daß die Handwerker-Baugenossenschaft den Kriegsbeschädigten Gelände abtreten solle, das sie in 30 Jahren zu bebauen nicht in der Lage ist und der Vertrag mit der Domäne in 5 Jahren abläuft. Die Kriegsbeschädigten wären mit einer Parzelle zufrieden gewesen, die garnicht in der Bauzone der Handwerker-Baugenossenschaft für das nächste Jahrzehnt liege. Der Redner hofft, daß es noch in letzter Stunde gelingen werde, mit der Stadtverwaltung zu einem für beide Teile befriedigenden Ergebnis zu kommen. Die Aussprache gestaltete sich sehr lebhaft. Kamerad Eberle wünschte unter anderm eine nochmalige Aussprache mit dem Bürgermeisteramt. Nachdem Kamerad Architekt Pönike die technische Seite der Bauplatzfrage an Hand von Plänen erörtert hatte und die Frage der Spareinlagen durch den Geschäftsführer durchgesprochen waren, wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: Die heute im Saal III (Schrempp) tagende Versammlung der Siedlungsgenossenschaft des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten nimmt von dem wenig entgegenkommenden Verhalten der Stadtverwaltung mit lebhaftem Bedauern Kenntnis. Die Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer, die unter Hintansetzung von Leben und Gesundheit, insbesondere das badische Land vor feindlicher Invasion bewahrt haben, hatten erwartet, daß die Stadt Karlsruhe es als ihre Ehrenpflicht betrachten würde, dem Bau von Kriegerheimstätten die Unterstützung angedeihen zu lassen, die zum Mindesten andern bestehenden Genossenschaften zuteil wird. Die Versammlung fordert den Vorstand auf, als Zeichen des Protestes in den allernächsten Tagen die gesammte Bürgerschaft, darunter sämtliche Kriegsbeschädigte, ehemalige Kriegsgefangene, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebene des Bezirks Karlsruhe zu einer öffentlichen Demonstration aufzurufen.

Veranstaltungen.

„Volk in Not". Zu einer machtvollen Kundgebung für den Gedanken der Leibesübungen dürfte sich die Veranstaltung des Karlsruher Stadtausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege gestalten, die am nächsten Mittwoch, den 5. April, abends 8 Uhr, im Städt. Konzerthaus stattfindet. Das deutsche Volk befindet sich auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet in Not und auch der Gesundheitszustand des deutschen Volkes hat sich nach dem Kriege derart gestaltet, daß alle Bevölkerungsschichten ohne Unterschied der politischen Anschauung zusammenstehen müßten, um die Hauptkrankheiten, wie beispielsweise die Tuberkulose mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu bekämpfen. „Volk in Not" nennt sich deshalb auch die Veranstaltung, bei der gezeigt werden soll, wie durch die Ausnützung der Leibesübungen jeglicher Art unsere Jugend körperlich und geistig gesund erhalten werden kann. An Stelle des durch die Verhandlungen in Oberschlesien verhinderten Vorsitzenden des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Staatssekretär a. D. Lewald, wird der stellvertr. Vorsitzende, der frühere Staatsminister und Oberbürgermeister von Berlin-Schöneberg Dominicus, über die Bedeutung der Leibesübungen sprechen. Als zweiter Redner ist der Generalsekretär des Reichsausschusses Dr. Diem vorgesehen, der wohl als einer der besten Kenner der Leibesübungen über die „Grundsätze der körperlichen Erziehung" sprechen wird. Ein dreistimmiger, gemischter Schülerchor der Karlsruher Volksschule unter Leitung von Oberlehrer Lechner, wird den Abend einleiten, der noch durch die Vorführungen der Musterriege des ersten Athletik-Sportklub Germania-Sportfreunde unter Leitung von Herrn Oesterlin und einen Singreigen der Mädchenabteilung K. T. V. 1846 unter Leitung von Turnlehrer Landhäuser eine wesentliche Bereicherung erfährt. Ganz besonderes Interesse dürften die neuesten Sportfilme finden, die zum Abschluß des Abends durch die Badischen Lichtspiele vorgeführt werden.

Lustiger Abend Willy Braun. Wer Freitag sich gemütvollem Humor in Wort und Ton hingeben will, sei auf den heute Freitag, abends 7½ Uhr, im Eintrachtsaale stattfindenden lustigen Abend des Münchener Humoristen hingewiesen. Karten bei Kurt Neufeldt und an der Abendkasse.

Der Schulchor und das Schulorchester der Realschule (Kantschule) bringen unter Leitung von Musiklehrer Bier und unter Mitwirkung namhafter Solisten am Samstag, 1. und Sonntag, 2. April im kleinen Festhallesaal Haydns Schöpfung zur Aufführung. Der Reinertrag des Konzerts, das auf das Sorgfältigste vorbereitet ist und sich auf bedeutsamer künstlerischer Höhe zu halten verspricht, dient zur Anschaffung eines Harmoniums für die genannte Schule. Karten sind im Vorverkauf beim Hausmeister der Anstalt und in der Musikalienhandlung von Fritz Müller zu haben. (S. d. Anz.).

Aufbau Palästinas. Am Sonntag, 2. April, abends 8 Uhr, spricht Herr Juda Bornstein aus Wiesbaden im Saale der „Vier Jahreszeiten", Hebelstr. 21, über den Aufbau Palästinas. Der bekannte Redner hat kürzlich in Mannheim und Pforzheim mit großem Erfolg gesprochen, so daß seinem Vortrag von unseren jüdischen Mitbürgern mit großem Interesse entgegengesehen wird.

Kaffee Mozart. Die bekannte Künstlerkapelle Ratzel, die 13 Monate in obigem Kaffee ihr bestes bot, hat heute einen Ehren- und Abschieds-Abend, der zu einem künstlerischen Genuße ersten Ranges werden dürfte. Gleichzeitig sei darauf hingewiesen, daß ab 1. April ein Familien-Kabarett bei freiem Eintritt vergnügte Stunden bereiten wird.

Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 30. März: Karl Schneider von Memprechtshofen, Lok.-Oberheizer hier, mit Elisabetha Roß von Auenheim; Karl Gunckelmann von hier, Koch hier, mit Emilie Held Witwe von hier; Emanuel Betz von Nürnberg, Kaufm. hier, mit Josephina Mayer Witwe von Allensbach.

Todesfälle. 28. März: Johannes Volz, städt. Arbeiter, Ehemann, alt 55 Jahre. — 29. März: Ga. Leutz, Oberpostsekr., Ehemann, alt 62 Jahre; Kath. Ammer, alt 49 Jahre, Ehefrau von Frdch. Ammer, Bäckermeister; Erika, alt 10 Monate 27 Tage, Vater Karl Klein, Bahnarb.; Phil. Rostock, städt. Kanalmeister, Ehemann, alt 81 Jahre; Maria Meyer, Privat., ledig, alt 67 Jahre. — 30. März: Emil, alt 6 Monate 8 Tage, Vater August Kempkes, Heizer.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Freitag, den 31. März. 2 Uhr: Marie Meyer, Privat., Rudolfstr. 7. — 3 Uhr: Philipp Jakob Rostock, städt. Kanalmeister, Scheffelstr. 33. — 4 Uhr: Katharina Ammer, Bäckermeisters-Ehefrau, Morgenstraße 29.

Tagesanzeiger.

Freitag, den 31. März 1922.

Landestheater. „Hänsel und Gretel". 7½—9½ Uhr.

Konzerthaus. „Der Pfarrer von Kirchfeld". 7 bis 10 Uhr.

Eintracht. Lustiger Abend Willy Braun. 7½ Uhr.

Verkehrsverein. Mitgliederversammlung im Nebenzimmer des Bahnhofsrestaurants. 7½ Uhr.

Naturheilverein. Generalversammlung im Restaurant Kirster. 7½ Uhr.

Colosseum. Varieté-Vorstellung. 8 Uhr.

Verein der Hundefreunde. Monatsversamml. Kaffee Nowack. 8 Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen.

Sparsamen Hausfrauen ist der unserer heutigen Nummer beiliegende Prospekt über Vobachs „Praktische Damen- und Kinder-Mode" zur Beachtung empfohlen. Diese beliebte Zeitschrift ist nicht nur ein Modenblatt, sondern auch eine Familienzeitung. Der praktisch bewährte Moden-, Wäsche- und Handarbeitsteil setzt jede Hausfrau in die Lage, ihre Garderobe und Wäsche für sich und ihre Kinder selbst anzufertigen und dadurch große Ersparnisse in der jetzigen teueren Zeit zu erzielen. Hauswirtschaftliche Aufsätze und erprobte Kochrezepte helfen der Hausfrau, sich den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen. Spannende Romane erster Schriftsteller, interessante Aufsätze und praktische Beiträge sorgen für Unterhaltung und geistige Anregung. Der als gering zu bezeichnende Heftpreis wird durch die Ersparnisse, die jede Hausfrau durch ein Abonnement erzielen kann, reichlich aufgewogen. Bestellungen nimmt die Buchhandlung Georg Kraus, Baumeisterstr. 4, entgegen.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	29. Mrz.	30. Mrz.
Badische Bank	526.—	530.-
Darmstädter Bank	335.—	335.—
Deutsche Bank	609 —	615.—
Diskonto Commandit	497.—	498.—
Dresdener Bank	369.—	360.—
Mitteld. Creditbank	307.—	308.—
Oesterr. Länderbank	227.—	225.—
Pfälzische Bank	50.10	50.10
Rheinische Creditbank	255.—	253.—
Südd. Diskonto-Ges.	351.—	351.—
Wiener Bankverein	72.—	72.—
Württbg. Notenbank	510.—	530.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	—.—	1345.
Geisenkirchen	1239.	1228.
Harpener	1940.	1907.
Laurahütte	2490.	2525.
Aschaff. Zellstoff	1035	1039.
Grün & Bilfinger	750.—	755.—
Zementw. Heidelberg	909.—	904.—
Bad. Anilin	800.—	805.—
Scheideanstalt	1290.	1265.
Höchster Farben	759.—	750.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	554.—	545.—
Gebr. Junghans	679.—	679.—
Adler & Oppenheimer	2200.	1950.
B. Masch. Badenia	704.—	694.—
Maschfabr. Durlach	975.—	—.—
Maschfabr. Gritzner	1790.	1850.
Haid & Neu	870.—	839.—
Maschfabr. Karlsruhe	1180.	1140.
Oberursel	800.—	798.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	595.—	570.—
Elsässer Baumwolle	1374.	1369.
Spinnerei Ettlingen	1594.	1580.
Uhrenfabr. Furtwang.	925.—	911.—
Waggon-Fabrik Fuchs	889.—	889.—
Zellstoff Waldhof	1065.	940.—
Zuckerfabr. Waghäusel	933.—	900.—
Zuckerfabr. Frankenth.	916.50	900.—
Benz Motoren	695.—	—.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	1190.	1160.

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	29. Mrz.	30. Mrz.
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II „ „	99.90	99.90
5% III „ „	99.90	100.—
4½% IV—V „	86.90	86.80
4½% VI—IX „	72.20	72.20
4½% 1924er „	96.60	96.50
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	97.—	97.—
3½% „ „	91.—	91.—
3% „ „	132.50	135.—
Deutsche Prämienanl.	82.10	82.—
5% Pr. Schatzanw. 1921	—	—.—
4% Pr. „ 1922	99.80	99.90
4% Preußische Konsols	75.50	76.—
3½% „ „	63.70	68.90
3% „ „	63.25	63.30
4% Bad. Staatsanl. 08/14	76.—	75.50
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	499.—	505.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	—.—	—.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	1800.	1760.
Deutsch-Australien	650.—	655.—
Hamburger Paketfahrt	517.75	512.25
Hambg.-Südamerika	692.—	675.—
Hansa D.-Schiffahrt	445.—	435.—
Norddeutscher Lloyd	391.—	389.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	551.—	550.—
Darmstädter Bank	334.75	334.—
Deutsche Bank	607.—	601.—
Diskonto-Commandit	499.—	495.—
Dresdener Bank	369.—	365.—
Nationalbank	347.—	344.—
Oesterr. Credit	106.—	106.25
Reichsbank	277.—	259.75

Industrie-Papiere	29. Mrz.	30. Mrz.
Accumulatoren	1308.	1280.
Adlerwerke	606.—	599.—
Alexanderwerke	650.—	680.—
A. E. G.	855.—	855.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	2000.	2016.
Augsburg-Nürnberg	1300.	—.—
Badische Anilin	799.75	800.—
Bergmann Elektrizität	902.—	900.—
Berl. Anh. Maschinen	1000.	990.—
Berliner Maschinen	1190.	1250.
Bing Nürnberg	710.—	690.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	1308.	—.—
Gebrüder Böhler	2850.	2750.
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	1075.	1058.
Chem. Grießheim	950.—	923.—
Chem. Albert	1695.	1699.
Daimler Motoren	574.—	563.—
Dessauer Gas	750.—	749.50
Deutsch-Luxemburg	1190.	1190.
D. Eisenbahn S. W.	800.—	995.—
Deutsch Erdöl	2375.	2325.
Deutsches Kali	1695.	1660.
Deutsche Waffen	1820.	1829.
Deutsch Eisenh.	940.—	935.—
Dynamit Trust	835.—	889.—
Elberfelder Farben	773.—	765.—
Eschweil. Bergwerke	1021.	975.—
Feldmühle Papier	925.—	920.—
Felten & Guilleaume	1092.	1035.
Filter Brautechnik	—.—	2202.
Gaggenau	1001.	970.—
Gasmotoren Deutz	820.—	855.—
Geisenkirchen	1240.	1235.
Genschow	—.—	809⅞
Goldschmidt	1045.	1050.
Gritzner Maschinen	1845.	2000.
Hannover Maschinen	4500.	4475.
Hannover Waggon	910.—	905.—
Harpener	1900.	1925.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	829.50	829.—
Höchster Farben	747.—	755.—
Hösch Eisen	1490.	1495.

	29. Mrz.	30. Mrz.
Ilseder Hütte	1205.	1220.
Kali Aschersleben	1377¾	1350.
Maschfabr. Karlsruhe	1200.	1140.
Ver. Köln.-Rottweil	1049¾	1020.
Kostheimer Cellulose	610.—	630.—
Kyffhäuser	830.—	810.—
Labmeyer Co.	545.—	526.—
Laurahütte	2315.	2500.
Lindes Eismaschinen	1280.	1340.
Ludwig Löwe	1400.	1540.
Lothringer Zement	900.—	950.—
Mannesmann	1605.	1601.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1120.	1110.
Oberschl. Eisenindustr.	920.—	920.—
Oberschl. Kokswerke	2000.	2010.
Orenstein & Koppel	1254.	1300.
Phönix Bergwerke	1433.	1520.
Rheinisch Metall	590.—	566.—
Rheinisch Stahl	1400.	1395.
Rombacher Hütte	845.—	815.—
Rütgerswerke	1188.	1175.
Sachsenwerke	699.—	697.—
Schuckert & Co.	805.—	785.—
Siemens & Halske	1070.	1080.
Sinner Brauerei	—.—	—.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1824.	1827.
Stollberger Zink	1405.	1410.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	950.—	930.—
Vereinigt. D. Nikel	1749.	1750.
Vereinigt. Glanzstoff	3300.	3310.
Vereinigt. Stahl Zypen	3910	3910.
Wanderer Fahrrad	2100	2001.
Westeregeln Alkali	2000.	2050.
Zellstoff Waldhof	1055.	1054.
Otavi Minen	1180.	1120.
Otavi Genuß	1160.	1100.
Deutsche Petroleum	2300.	2287.
Pomona	12200	11800
Kollmar & Jourdan	1270.	1390.

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 30 März

	29. März Geld	29. März Brief	30. März Geld	30. März Brief
Antwerpen-Brüssel	2797.20	2802.80	2724.70	2730.30
Holland	12562.4	12587.6	12287.70	12312.30
London	1454.50	1457.50	1425.—	1428.—
Paris	3002.—	3008.—	2932.—	2938.—
Schweiz	6456.—	6469.—	6306.10	6318.90
Spanien	5144.80	5155.20	5034.90	5045.10
Italien	1678.30	1681.70	1638.30	1641.70
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	6998.—	7002.—	6830.60	6844.40
Norwegen	5869.10	5880.90	5719.20	5736.80
Schweden	8651.30	8668.70	8429.—	8446.—
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	330.60	331.40	323.35	324.15
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	4.36½	4.38½	4.24	4.26
Budapest	36.91	36.99	37.08½	37.16½
Prag	603.30	604.70	599.60	604.—

w. Berlin, 30. März.

	29. März Geld	29. März Brief	30. März Geld	30. März Brief
Rotterd.-Amsterd.	12547.4	12572.6	12262.70	12287.30
Brüssel	2782.20	2787.80	2718.25	2723.75
Christiania	5894.10	5905.90	5759.20	5770.80
Kopenhagen	6997.95	7012.05	6843.15	6856.85
Stockholm	8641.35	8658.65	8411.55	8428.45
Helsingfors	668.30	669.70	649.35	650.65
Italien	1683.30	1686.70	1648.35	1651.65
London	1449.50	1452.50	1419.55	1422.45
Newyork	329.92	330.08	324.17	324.33
Paris	2991.—	2998.—	2917.05	2922.95
Schweiz	6445.55	6456.45	6303.65	6318.31
Spanien	5124.85	5135.15	5044.95	5055.05
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	4.38	4.42	4.33	4.37
Prag	605.35	606.65	601.35	602.65
Budapest	36.66	36.74	36.61	36.69
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	223.75	224.25	218.25	218.75
Buenos-Aires	118.60	118.90	116.35	116.65

Abenddevisen.

Frankfurt, 30. März.

Brüssel	2650	Paris	2890
Holland	12100	Italien	—
London	1400	Neuyork	320
Schweiz	6200		

Tendenz: schwecher.

w. Zürich, 30 März.

	29. Mrz.	30. Mrz.
Holland	194.50	194.25
Deutschland	1.54	1.57
Wien	0.06	0.06½
Prag	9.32	9.45
Paris	46.45	45.35
London	22.52	22.59
Italien	26.05	26.20
Brüssel	43.25	43.15
Budapest	0.57½	0.57
Newyork	515.25	515.25
Agram	1.55	1.57
Warschau	0.13	0.12¾
Kopenhagen	108.50	108.50
Stockholm	134.75	134.25
Christiania	91.50	91.30
Madrid	80.—	79.80
Buenos-Aires	185.—	185.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	vorbörsl.	b. nachbörsl.
Holland	121½ — 126	120 — 124
Schweiz	6275 — 6450	6150 — 6300
Paris	2900 — 3000	2860 — 2930
Belgien	2700 — 2800	2550 — 2730
London	1412 — 1455	1385 — 1425
Neuyork	323 — 333	317½ — 325
Italien	1635 — 1695	1605 — 1700
	Tendenz: schwankend.	Tendenz: schwach.

Wirtschaft und Handel

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 30. März (abends).

Belgien	2650	Schweiz	6200
Paris	2890	London	1400
Neuyork	320	Italien	—
Holland	12100		

Tendenz: schwächer.

*

Börse — Handel — Industrie — Gewerbe

Mannheimer Effektenbörse.

K. **Mannheim**, 30. März. (Eig. Drahtber.). Abschlüsse erfolgten heute in Anilinaktien zu den Kursen von 800—809 Proz., ferner in Benz zu 670 Proz., Mannheimer Gummi 850, junge Mannheimer Gummi 825, Rhein Elektra 540 und in Zellstoff Waldhof 1055 Proz. Einzelne Industriewerte waren etwas niedriger und zwar Seil-Industrie Wolff 724 Brief, Dampfkessel Rodberg 890 Geld, Karlsruher Maschinenbau 1150 bezahlt. Neckarsulmer Fahrzeuge 890 Brief, Zement Heidelberg 909 Brief, Freiburger Ziegelwerke 640 Brief und Zuckerfabrik Frankenthal 900 Geld. Die Aktien der Rheinischen Hypothekenbank notierten 180 Geld exkl. Div.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 30. März. Im heutigen Börsenverkehr blieb die Unternehmungslust zunächst gering, da Gerüchte von einem erneut bevorstehenden Streik der Eisenbahner im Umlauf waren und die innerpolitische Lage noch ungeklärt erscheint, nur für einige Sonderpapiere war zeitweilig eine etwas bessere Kauflust zu beobachten. Die Geschäftsentwicklung auf dem Devisenmarkt gestaltete sich unregelmäßig.

Der Dollar wurde im Frühverkehr mit 325 genannt, später 328, 33, 326, 324. Am Markte der unnotierten Werte hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Man hörte u. a. Mansfelder Kuxe 30 300, Deutsche Petroleum 2310, Stöckicht Gummi 500, Inag 580, Ufa 305, Julius Sichel 753. Valutapapiere ruhiger. Nur vereinzelte Spezialwerte blieben gesucht.

5proz. Bulgaren, Tabak, Zolltürken, Ergänzungsnetz fest. Oesterreichische Staatsbahnen lebhafter, nach der ersten Notiz 525, plus 25. Zunehmende Nachfrage bewirkte wiederum ein Anziehen der 5proz. Tehuantepec. Montanaktien erfuhren teilweise Abschwächung, nur Phönix eröffneten fester. Kali Aschersleben büßten 35 Proz. ein. Anilinwerte ruhig bei mäßigen Rückgängen. Badische Anilin bei einiger Nachfrage besser, Wegelin Rußfabrik fest. Elektrizitätsaktien stellten sich mangels jeglicher Kauflust niedriger. Sonst sind anzuführen: Autoaktien, die etwas nachgaben. Fester lagen Zuckerfabrik- und Zellstoffaktien. Maschinenfabrik Eßlingen bei 1. Notiz 1150, Gebrüder Junghans 779, Zement Heidelberg 900. Deutsche Bank lebhaft. Metallbank variabel 1175—1125. Der weitere Verlauf gestaltete sich ruhig. Am Kassamarkt war das Geschäft lebhafter, zumal die Spekulation sich hier in einzelnen Papieren beteiligte. Gesucht waren Luxsche Eisenindustrie, niedriger Adler & Oppenheim, 4 Proz. Lombarden, 4 Proz. Ungarn 185 büßten 25 Proz. ein. Die Börse schloß ruhig. Privatdiskont 4½ Prozent.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 30. März. Die auf dem Devisenmarkt eingetretenen Schwankungen, die zu ziemlichen Abschwächungen führten, wirkten im Verein mit der bereits gestern spürbaren Zurückhaltung dämpfend auf die Unternehmungslust. Das Geschäft nahm keinen besonders großen Umfang an, und die Spekulation beteiligte sich nur in einzelnen Spezialitäten. Die Kursbildung war bei ziemlich fester Grundstimmung unentschieden. Die Veränderungen nach oben und unten gingen nicht über 20—40 Proz. hinaus. Sehr fest und lebhaft gehandelt waren Phönix bei einem Kursgewinn von 75 Proz., in Laurahütte, die nach der anfänglichen Kurseinbuße von 75 Proz. 100 Proz. höher notieren konnten. Auch in Orenstein & Koppel und in einigen Textilwerten herrschte bei gebesserten Kursen zeitweise ein regeres Geschäft. Von Anlagewerten waren heimische mäßig weiter befestigt, namentlich 3 Proz. Reichsanleihe; von ausländischen setzten österreichische, ungarische, und türkische Werte die steigende Bewegung bei teilweiser erneuter Befestigung fort. Am Einheitskursmarkt entsprach die Kursentwicklung ungefähr der des Großverkehrs.

Turnen Spiel Sport

K.F.C. PHÖNIX
PHÖNIX — ALEMANNIA
Sonntag, den 2. April
9 Uhr Weiß-Mannschaft — Bulach III.
10½ Uhr A. H. — Rastatt
1½ Uhr Phönix IIa — Bulach I.
1 Uhr Phönix II — Frankonia II (Verbandssp. Frank.-Platz)
3 Uhr
I. Mannsch.
gegen
Union-Niederrad
Abteilungs-Meister des Südmain-Kreises.
5 Uhr Junioren A gegen F.C. Baden jun. A (Vbd.-Sp.)

Samstag, den 1. April von 2 — 4 Uhr
Jugendtraining
im Fasanengarten.
Alle noch nicht aufgestellten Spieler der Jahrg. 1907 08 u. 09 haben sich auf dem Platz einzufinden. Schülerspiel gegen F. C. Baden fällt aus.

Mittwoch, den 5. April Teilnahme an der Veranstaltung im Konzerthaus „Volk in Not". Karten hierzu am Sonntag auf dem Platz und im Lokal.
Wir bitten diejenigen uns. Mitglieder, die mit der Zahlung der Umlage noch im Rückstand sind, diese am Sonntag an der Mitgliederkasse entrichten zu wollen.
Sonntag abend
Zusammenkunft
im Lokal.
Der Vorstand.

F. C. Frankonia Karlsruhe e. V.
Geschäftsstelle Kronenstr. 13 Telephon 5581.
Samstag nachm. 3½ a. u. Pl. Schüler geg. Germania Durlach
Samstagabend 8 Uhr i. Lokal
Pflichtspielerversamml.
mit Vortrag des Traineurs.
Sonntag nachm. 3 U. a. u. Pl.
Phönix II - Frankonia II
Nachmittags 5 Uhr:
Junioren geg. Germania Durlach
V. Mannschaft 1 Uhr in Durlach Germaniaplatz.
A. H. 2 Uhr Beiertheim.
I. Mannsch. I. Knielingen.

KTV 1846
Sonntag, den 2. April nachmittags 4 Uhr auf unserem Platz:
Handball-Wettspiel um die südd. Meisterschaft
T.- u. Sp.-V. Eßlingen Württ. Meister
gegen K. T. V. 46. Bad. Meister.
3 Uhr: T. V. Mühlburg gegen T. G. Teutschneureuth

Karlsruher Fußball-Verein, e. V.
Schirmherr: Prinz Max von Baden.
Sonntag, den 2. April
3 Uhr:
V. f. R. Mannheim
Bezirksmeister
gegen
K. F. V.
Südwestkreismeister
Montag, den 3. April, 8 Uhr im Moninger
Gesamtvorstand-Sitzung
Samstag, den 8 April, 8 Uhr im Moninger.
Mitgliederversammlung

Die **Sportbeilage** des Karlsruher Tagblatts ist in der lokalen Berichterstattung unübertroffen.

Gift-Weizen
mit 0,099 % Strychnin ist wertlos. Man verwende daher nur die **altbewährte, vorzügliche Marke „A.S."** mit garantiert 3 ‰ Strychnin nitr. puriss. in Packungen zu Mk. 5.—, 10.—, 22.—, oder die tausendfach begutachtete
Mause-Phosphoratwerge Marke „A.S."
in Packungen zu M 4.—, 6.—, 9.—, 15.— Erhältlich in den Drogerien, wo nicht direkt vom Fabrikanten.
Chem. Fabrik Anton Springer, Karlsruhe, Ettlingerstr. 51, beim Bahnhof. **Teleph. 2340.**

Bad. Wohlfahrts-**Geld-Lotterie**
Ziehung 7. April 1922
35 000
16 000
Los u. Liste M. 3.40, Porto 2M. bei Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer
Mannheim O 7. 11 und allen Losverkäufern.
Postscheck-Konto Karlsruhe 17043.

Ata
Henkel's Scheuerpulver
putzt rein „Alles"
Ata eignet sich für alle Küchengeräte besonders auch für Öfen, Badewannen, Klosetts, Marmor, Steinböden.
Hersteller: Henkel & Cie. Düsseldorf.

Am 26. März 1922 verschied in Berlin der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

Geheimrat Prof. Dr. Blaschko.

Die D. G. B. G. verliert in ihm ihren Begründer und unvergeßlichen Leiter. Seine Arbeit fortzuführen wird die vornehmste Aufgabe der Gesellschaft sein.

Der Badische Landesverband zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Pfannkuch & Co
Eingetroffen weitere Waggons
Corned beef
ca. 6 Pfd.-Dose
Mk. 150.—
im Aufschnitt ¼ Mk. 7.25
Pfannkuch & Co

Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten die überaus schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere treubesorgte, herzensgute Mutter

Katharina Ammer
geb. Henßler,

im Alter von nahezu 49 Jahren nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden heute nachmittag sanft entschlafen ist

Karlsruhe, 29. März 1922.

In tiefer Trauer:
Friedrich Ammer,
Bäckermeister,
nebst 4 Kindern.

Trauerhaus: Morgenstraße 29, I.
Beerdigungszeit: Freitag 4 Uhr.

Photographien
Postkarten-Porträts Gruppen-Vergrößerungen
Rausch & Pester
Karlsruhe
Erbprinzenstr. 3

Trauerbriefe
jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.

BADEN-BADEN
Das weltberühmte Thermalbad im Schwarzwald
Heilanzeigen: Gicht, Rheumatismus u. Katarrhe der oberen Luftwege
Hervorragende künstlerische, gesellsch. und sportl. Veranstaltungen
im Frühjahr u. Sommer 1922
Täglich Theatervorstellungen und Konzerte
Grosse Pferderennen im August
Näheres durch das Städt. Verkehrsamt

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir allen von Herzen Dank.

Theophil Lieber, Pfarrer
Ernst Lieber, Apotheker.

Karlsruhe, 29. März 1922.

Israel. Gemeinde.
Hauptsynagoge Kronenstraße.
Freitag, den 31. März: Sabbatanfang 6.30 Uhr.
Samstag, den 1. April: Morgengottesd. 9.00 U. Nachm.-Gottesd. 3.3 U. Sabbatausgang 7.30 U.
Werktags: Morgengottesdienst 7.00 Uhr. Abendgottesdienst 6.30 U.

Israel. Religionsgesellschaft.
Freitag, den 31. März: Sabbatanfang 6.30 Uhr.
Samstag, den 1. April: Morgengottesd. 8.00 U. Schülergottesd. 2.45 U. Nachm.-Gottesd. 4.30 U. Sabbatausgang 7.40 U.
Werktags: Morgengottesdienst 6.30 Uhr. Nachm.-Gottesd. 6.00 U.

Konzerthaus. Badische Lichtspiele
jeweils nachm. 6 Uhr u. ½9 Uhr abends.
Samstag, den. 1. u. Dienstag, den 4. April
Die Entwicklung der Buchdruckerkunst.
Müllverbrennungsanstalt der Stadt Altona.
Das Rote Kreuz im Weltkriege (Vortrag).
Meßterwoche.
Verkaufsstellen wie bekannt. Siehe Plakatsäulen.

Empfehlungen

Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Herrenstr. 38.

Pfannkuch & Co
Eingetroffen ein Waggon
Helvetia-Orangen-Marmelade
Pfund Mark 16.—.
Pfannkuch & Co

Zum Jägerhaus
Mühlburg, Hardtstr. 45a
wurde heute von mir übernommen. Durch Abgabe guter Getränke und Speisen suche mir einen Kreis verehrlicher Gäste zu erwerben und zu erhalten.
Reine Weine. — ff. Sinner hell u. dunkel. — Prima Wurstwaren.
Kegelfreunde besucht meine gute Kegelbahn. Einige Abende noch frei. **K. Heller.**

Geschäfts-Bücher
für alle Zwecke
Amerikanische Journale
Curt Riedel & Co.
Waldstr. 49 Telephon 2979.

Druckarbeiten
jeder Umfangs liefert rasch und in tadelloser Ausführung
C. F. Müllersche Hofbuchhandlg. m. b. H.

Kombiniert rationelles Heilverfahren:
Homöopathie Magnetismus Naturheilkunde
Bekannt für Spezialbehandlung alter, chronischer, langjähriger Leiden
15jährige Praxis.
Karl Teschke, Karlsruhe
Karl-Wilhelmstraße 36, 1 Treppe
Haltestelle der Elektrischen: Parkstraße Linie 4 und 6.
Sprechstd.: nur Montag, Mittwoch, Donnerstag u. Samstag v. 9—1 u. 2—5 Uhr

Frühjahrs-Schreibkurse
durch **F. Bucks Fachschreibschule, Karlsruhe,**
Lessingstraße 78 Telephon 1295
Unterricht für Erwachsene: Montag und Donnerstag bei freier Stundenwahl (vormittags 9 Uhr bis abends 9 Uhr)
Beginn: Montag, den 3. April und Donnerstag, den 6. April
Osterferien-Schreibkurse
Für Schüler sämtlicher Lehranstalten. Mit Rücksicht auf die Schule erhalten Kinder die bestehende Normalschrift.
Beginn: Montag, den 10. April. Unterricht täglich bis zur Fertigkeit des Schülers. Anmeldung kann täglich geschehen.
Schriftarten: Deutsch — Lateinisch — Rund- und Plakatschrift.
Für jede Hand bei fortgeschrittenem Alter von 50—60 Jahren noch garantierter Erfolg. — Arbeiter mit schwieligen Händen werden in kurzer Zeit Schönschreiber. Mit gleicher Garantie wird auch der Unterricht nach allen Orten brieflich gegeben! — Kurse für Deutsche Rechtschreibung für Erwachsene nur bei genügender Schülerzahl nach eigener Methode.
Inserat ausschneiden!!!
Es empfiehlt sich höflichst: **F. Bucks Schreibschule.**

Statt besonderer Anzeige.

Unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Katzenberger

ist heute nacht sanft entschlafen.

Karlsruhe, den 30. März 1922.
Schnetzlerstraße 22.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Ida Katzenberger.
Toni Preiß, geb. Katzenberger.
Friedrich Preiß.

Beerdigung: Samstag, den 1. April, vorm. 10½ Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Mein geliebter Mann, unser guter Vater

Hans Stahl, Regierungsrat

ist heute früh sanft entschlafen.

Basel, den 30. März 1922.

In tiefer Trauer:
Frau **Frieda Stahl** u. **Kinder.**

Beisetzung der Asche in Karlsruhe am Dienstag, den 4. April, nachmittags 2½ Uhr.

Henrik Ibsen: „Peer Gynt".

Nach einem Vortrag von Hochschulprofessor Dr. Karl Holl.

Der Dramatiker Henrik Ibsen lebt in unserer Vorstellung vor allem als Gesellschaftskritiker, der am Schlusse seiner Produktion in Symbolismus umbiegt. Seine Frühdramen bewegen sich jedoch in anderer Richtung. Er zeigt sich darin im Strome zeitgenössischer Tradition schwimmend, die bestimmt ist durch die nationalhistorische Richtung norwegischer Romantik. Den Wendepunkt seines Schaffens bildet „Peer Gynt" mit dem vorangehenden „Brand". In diesen beiden Dramen — es zählt dazu auch die politische Komödie „Der Bund der Jugend" — hält der Dichter Abrechnung mit seinem Volke.

Ibsen, der Dichter des naturwissenschaftlichen Zeitalters, sucht aus solchen äußeren Einflüssen den Charakter seines Helden verständlich zu machen, wobei er noch Vererbungsmotive einflicht. Der Vater Peers, Jon Gynt, war ein leichtsinniger, in den Tag hineinlebender Geselle, der wie das Volk, dem er angehört, sich mit großen Phrasen an glänzenden Luftschlössern berauschte. Die Mutter Aase, zu der seine eigene Mutter Modell gestanden hat, ist weich, wie Ibsens Mutter in seiner Erinnerung stets als „unendlich liebevolle, sanfte und nachgiebige Natur" lebte.

Wie in dem Titelhelden das norwegische Volk, so sind in Aase jene Volksführer und Volkserzieher verkörpert, die zu Volksverführern und Volksverziehern wurden aus allzu weichlicher Nachgiebigkeit, aus Mangel an Widerstandskraft und Mut, dem Schicksal ins Auge zu blicken.

Das Lügenspiel der Gynts dient nicht etwa der Erlangung praktischer Vorteile; immer wieder läßt uns der Dichter im Drama beobachten, daß ihm die Lügen von niemand geglaubt werden. Nur die gleichgesinnte Mutter läßt sich von seinen Phantastereien mit fortreißen; sie hat ja selbst mit dem Sohne die Kunst geübt, mittels Lügen die bösen Gedanken von Zeit zu Zeit loszuwerden. Das eingeborene Sehnen nach Freude sucht Befreiung von dem Druck der trostlosen Wirklichkeit. Seine Lügen sind eine Flucht in eine bessere Vergangenheit; daher sind sie nicht erdichtet, sondern es sind Erzählungen alter Sagen, in die sich seine schmiegsame Phantasie eingelebt hat. Der Brauch nationalromantischer Dichtung, ja Ibsens Frühzeit selbst lebt darin auf. Aus diesem selbstvergötternden Vergangenheitskult hatte aber Norwegen die Zuversicht auf eine mühelos zufallende glorreiche Zukunft sich geholt. Ebenso träumt Peer Gynt den Traum seines verheißenen Kaisertums. In diesen phantastischen Träumereien betätigt sich gegenüber dem Elend der wirklichen Verhältnisse eine seelische Reaktion, die man in ihrer Maßlosigkeit mit einem Ausdruck moderner Seelenforschung etwa als Ueberkompensation bezeichnen könnte. Auch hierin mögen eigenste Erinnerungen des Dichters mitgewirkt haben an die Zeit, da er als Apothekerlehrling den Kaisertraum seines künftigen Dichterruhms träumte. Bei ihm allerdings hatte die Willensenergie dämpfend und zügelnd gewirkt. Die Spontaneität gefühlsmäßigen Handelns dagegen einer impulsiven Natur wie Peer Gynts läßt alle Grenzen durchbrechen, alle Maße verkennen.

Ohne diese durch den Willen gesetzte Ordnung kann aber nie ein Werk gelingen, am wenigsten das schwierige Werk der Persönlichkeitsbildung. Diese aber ist Ibsen oberstes Gesetz. Man hat Peer Gynt den nordischen Faust genannt. Worte des Dichters in Briefen beweisen, mit wieviel Unrecht. Peer Gynt ist kein Strebender, soweit Streben mit einem bewußten Ziel verknüpft ist. Peer Gynts Streben, sein Kaisertum, ist eine inhaltsleere Chimäre. Er irrt nicht, gleich Goethes Faust, so lang er strebt, sondern gerade weil er nicht strebt, weil er nicht auf eigenen Wegen geht. Da Ibsen in ihm den zu überwindenden Zeitmenschen, den Nationaltypus gestaltet, so verleiht er ihm nicht jenen ideellen Schwung, der ihn vom Himmel die höchsten Sterne fordern läßt, sondern als flammenloser Knecht begnügt er sich mit jeder Lust der Erde. Er ist kein Ausnahmemensch gleich dem Gottsucher Parzival, dem strebend sich bemühenden Faust, ja auch gleich dem in heißer Sinnlichkeit lodernden Don Juan. Peer Gynt ist weder entschieden im Guten noch im Bösen, er ist einer jener Viel zu Vielen, die in ewiger Halbheit verdämmern.

Die drei ersten Akte des Dramas bilden eine Einheit. Sie dienen der Charakterentfaltung Peer Gynts in seiner Jugendzeit. In plastischer Lebendigkeit steht er vor uns in allen seinen Wesenszügen. Wir beobachten sein kindisch-spielerisches Verhältnis zu seiner Mutter Aase, hören seine Aufschneidereien, die mit naiver Selbstverständlichkeit in den Wunsch gipfeln: „König, Kaiser will ich werden", wir sind Zeuge seiner schamhaften Weichheit, die gefühlte Armut und schmerzvoll verspürte Mißachtung mit phantastischen Luftschlössern zu überglänzen sucht oder die in knabenhaftem Trotz sich boshaft gebärdet. Da kreuzt in Solvejg die Liebe seinen Weg. Sie ist nur mit wenig Strichen gezeichnet als Typus liebevoller Reinheit.

An der Seite der reinen Solvejg scheint Peers Wille zur Reinheit zu erwachen; da aber will er ihr keusch-kindliches Widerstreben durch ausbrechende knabenhafte Wildheit überwinden und stößt sie dadurch von sich. Sofort erwachen auch seine impulsiven Triebe ungehemmt und der erste Akt schließt überaus bühnenwirksam mit seinem Brautraub der Ingrid.

Doch in Erinnerung an die reine Solvejg wendet er sich am nächsten Morgen voll Ekel von der allzu leicht verführten Ingrid ab: „Wird der, der dich ansieht, rein?" Doch er selbst kehrt nicht um. Als verfolgter Brauträuber fühlt er erst volle Manneskraft in seinen Adern pulsen und feiert in derbster Sinnlichkeit seine nordische Walpurgisnacht mit den drei Säterinnen (= Sennerinnen). Unterdessen sucht ihn Solvejg in Begleitung seiner Mutter. Peer sucht sich noch einmal aus der Gemeinheit emporzureißen. Er sieht Wildgänse gen Süden ziehn und

„Ich will mit! Will baden mich rein in
Des Windes allerwildester Wut!
Will hoch! Will tauchen hinein in
Der Sonne Taufstrahlenflut!"

Doch sein kraftloses Wollen endet wieder in Phantastereien:

„Ich will fort. Ich schwing mich zu Pferde;
Ich reit' mich von Sinn und Verstand;
Ich stürm' übers Meer und werde
Kaiser von Engelland.

— — — — — — — — — —

Von großem, Peer, bis Du kommen,
Und Großes noch wirst Du einmal!"

Dieses chimärische leidenschaftliche Stürmen, dem jede zielbewußte Ueberlegung, jede Besinnung und Einkehr fehlt, schlägt sofort wieder in triebhafte Sinnlichkeit um, sobald sich ihm in der Grüngekleideten ein Objekt bietet. Seine erdenfremde, selbstvergötternde Phantastik ist der Trank, mit dem im Leibe er Helena in jedem Weibe sieht. Er zieht mit ihr ins gemeine Trollreich. Es bezeugt Ibsens hohe Kunst dramatischer Handlungsführung, wie es ihm gelungen ist, uns unmerklich vorzubereiten, so daß unsere Phantasie ihm mitten im Drama ohne Schwierigkeit aus dem Reich der Wirklichkeit in die Fabelwelt folgt.

Das Trollreich ist ureigenste norwegische Heimatsfrucht. Es ist, wie übrigens der gesamte Peer-Gynt-Stoff der norwegischen Märchen- und Sagenüberlieferung entnommen, die gerade in den 40er Jahren neu belebt worden war.

Der Höhepunkt der Trollszene und damit der Angelpunkt des ganzen Dramas ist die Lehre des Dovre-Alten:

„Draußen im Sonnenstrahl ruft man sich zu
Als heimlichste Weisheit: „Mensch, sei Du!"
Hier aber unter uns Trollen heißt klug
Geredet: „Troll, sei Du — Dir genug!"

„Troll, sei Du Dir genug" ist die Lehre des krassen Egoismus, „Mensch, sei Du" ist Ibsens bereits erwähntes Gebot von der Realisierung des Ichs, von der Entfaltung der Persönlichkeit, ein sittliches Humanitätsideal. Dies findet seine Verkörperung in der entsagungsfreudigen Solvejg. Peer aber stürzt tiefer und tiefer. Eins nach dem andern legt er die Zeichen seiner Menschenwürde ab, um als Troll Macht und Ansehen zu gewinnen. Er ist bereit, alles seiner Selbstsucht zu opfern. Bitter wird Ibsens Ironie, wenn er Peer Gynt jeden neuen Verzicht auf sittliche Selbstbestimmung mit blasphemischem Hinweis auf ein Bibelwort begründen läßt. Nur als dem ewig Unentschiedenen, immer nur Halben die Gefahr droht, daß ihm das Zurück versperrt würde, da wehrt er sich und da alles nicht helfen will, da kann er, der Romantiker, der immer nur in phantastischem Schein lebt, plötzlich auch Realist sein und genau seinen eigenen Unwert abschätzen:

„Alter, nun lassen wir endlich die Faxen;
Kommen wir, Jungfer, zu Frieden und Vergleich!
Du sollst wissen, ich bin weder Prinz weder reich:
Und ob Du mich wägest nun oder mich mäßest,
Es wäre für Dich kein Gewinn, wenn Du mich besäßest."

Und in seiner Angst vertauscht er seinen früheren Wunsch „Wenn ich nur Kaiser wär" mit dem bescheideneren „Ach, wär' ich eine Laus!"

Die Wendung der Romantik zur Selbstsucht wird nicht etwa metaphysisch begründet durch die solipsistische Uebersteigerung individualistischer Weltanschauung, sondern objektiv durch ihren wahrheitsfälschenden Charakter. Dieser dient nach Ibsens Ueberzeugung nur der Verdeckung menschlicher Schwächen, völkischer Unzulänglichkeiten. Diese Romantik pflegt die Selbsttäuschung und verhindert dadurch die Selbsterkenntnis, sie dient der Eigenliebe, indem sie falschen Schein an Stelle wahren Seins setzt. Damit schafft sie der Selbstsucht die Möglichkeit ungehemmter Entfaltung. Sie ist daher im tiefsten Grunde selbstisch und so die beste Vorbereitung des egoistischen Materialismus.

Den Schluß des Aktes und damit der Jugendzeit in der Heimat bildet die wundervoll poetische Sterbeszene Mutter Aases. Noch einmal entfaltet Peer Gynt seine Phantasie, um auf ihren Märchenschwingen die Mutter ins Jenseits zu tragen. Ergreifender hätte der Dichter die verklärende Wirkung der Romantik nicht schildern können, aber er bleibt auch dieser versöhnenden Wirkung gegenüber in seiner sittlichen Wahrheitsforderung unerbittlich. Bei der großen Abrechnung im fünften Akte ruft Aases Stimme: „Falsch hast gefahren mich; sah nichts vom Schlosse; der Teufel hielt zum Narren Dich mit der Hühnerstallsprosse." So ist die dichterische Stimmung, in die der erste Teil des Dramas ausklingt, eben doch Lüge, Trug der Romantik.

Auf Peer Gynts Jugendzeit folgt im vierten Akt das Mannesalter. Die Zeit der Romantik ist umgeschlagen in den ihr verwandten Materialismus. Peer Gunt, durch keinerlei Ideale gehemmt, ist reicher Selfmademan.

National wie allgemein menschlich empfand Ibsen die Materialisierung, die Amerikanisierung als traurigsten Untergang, und wie einst Heine scheint auch er aus seinem tiefernsten sittlichen Erleben heraus der Meinung gewesen zu sein, daß das Unfaßliche, Ungeheure, Entsetzliche dichterisch nur in den schreienden Farben des Lächerlichen Ausdruck finden könne. Daher wird der vierte Akt satirische Groteske.

Damit aber setzt inmitten des Dramas ein anderer Stil ein. Drei willkürlich aneinandergereihte Bilder, die beliebig vermehrt werden könnten, werden uns vorgeführt, um in diesen ad hoc erfundenen Situationen den Charakter des symbolischen Helden satirisch zu beleuchten. Der ganze Akt mutet daher wie ein Spiel im Spiel an, wie ein Traumspiel. Während die vorhergehenden Akte und auch der Schlußakt blutvoll lebendig, selbst die Fabelweltszenen überzeugend natürlich wirken, ist die Wirklichkeit des vierten Aktes seltsam schemenhaft, irreal, wie etwa eine Schwarzweißzeichnung inmitten eines farbenreichen Gemäldes. Der Akt hat etwas Filmartiges.

Ibsen war sich dieser Traumhaftigkeit auch wohl bewußt, wie aus dem wichtigen Briefe an den Peer Gynt-Komponisten Edvard Grieg vom 23. Januar 1874 hervorgeht, worin er sich über die Inszenierung des Stückes ausspricht. „Fast der ganze vierte Akt wird bei der Aufführung gestrichen. Statt seiner habe ich mir ein großes musikalisches Tongemälde gedacht, das Peer Gynts Umherschweifen in der weiten Welt andeutet: amerikanische, englische und französische Melodien könnten als wechselnde und wieder verschwindende Motive hindruchklingen. Den Chor Anitras und der Mädchen hört man hinter dem Vorhang in Verbindung mit der Orchestermusik. Während dessen geht der Vorhang auf, und man sieht gleich einem fernen Traumbilde das Tableau, worin Solvejg als Frau mittleren Alters singend im Sonnenschein vor dem Hause sitzt. Nach ihrem Gesang fällt der Vorhang wieder langsam, die Musik wird vom Orchester weiter geführt und geht zur Schilderung des Seesturms über, womit der fünfte Akt beginnt." Und auch noch anderthalb Jahre später, obwohl mittlerweile der Theaterdirektor Josephson andere Vorschläge gemacht hat, wiederholt er in einem Briefe an Hartvig Lassen seine Anschauung, „wie man den vierten Akt durch ein Tongemälde ersetzen müßte, das den Inhalt andeutete und von einigen lebenden Bildern oder Tableaus begleitet wäre, welche die am besten hierzu geeigneten Situationen des gestrichenen Aktes darstellen, z. B. Peer Gynt und die Arabermädchen, Solvejg daheim an der Hütte wartend usw."

Nur die Person Peer Gynts verbindet die Einzelbilder. Zunächst begegnen wir ihm als reichen Handelsherrn an der marokkanischen Küste. Er ist in seiner selbstsicheren, selbstsüchtigen Weltmännigkeit der Ahne von zahlreichen andern Personen, mit denen Ibsen in späteren Werken die Idealisten kontrastiert. Der kluge Geschäftsmann, der Sklavenimport mit Missionarexport verbindet, ist immer noch der alte Peer Gynt, dem als größtes Leiden gilt „Dich ganz zu etwas zu entscheiden".

Peer Gynt lebt als Mann in Afrika trotz veränderter äußerer Umstände sein Jugendleben. Ibsen unterstreicht diese innere Unveränderthheit durch Parallelismen, sei es in wörtlichen Anklängen, Szenenführungen oder Charakterzeichnungen: die Affenszene vor dem zweiten Bild entspricht der Trollenszene, Anitra der Grüngekleideten, die Sphinx dem Krummen, das Narrenhaus dem Dovreschloß. Den Weg geringster Widerstände gehen, in allen Situationen nur das Angenehme sehen, sich selbst für den Auserwählten halten: alles sind die alten romantisch-selbstvergötternden Züge, die uns an Peer Gynt längst vertraut sind und die ihn nie zu ernster Selbstprüfung kommen lassen.

Ist sein Gut zerronnen, so setzt er eben auf ein anderes Pferd, wie es sich gerade trifft. Er kann alles und alles nur halb. Er tut sich bei Arabern als Prophet auf — „prophetisch antworten ist nicht lügen, und zurücktreten kann ich ja immerdar" — und doch verschleudert er wieder Stellung und Aussichten für die Gunst eines weder in Form noch Reinlichkeit abendländischen Geschmacks befriedigenden Mädchens. Augenblickswünsche und -Hoffnungen lassen ihn unbedenklich seine angemaßte Würde opfern; es ist alles bei ihm nur äußerer Schein, Gewand, das er leicht ablegen kann. Da erscheint ein ergreifendes Bild: die harrende Solvejg, licht und schön vor der Hütte sitzend. Die reine selbstlose Liebe ist unbeirrbar, ihr Vertrauen unwandelbar. Aber in dem selbstischen Gynt lebt keine wirkungskräftige, klare Erinnerung, sie ist nur in seinem Unterbewußtsein vorhanden, höchstens dämmernde Ahnung, glimmender Funke, keine helle Flamme.

Der flammenlose Knecht folgt seinem neuen Trugbild, das ihn schließlich in den tiefsten Abgrund, die dunkelste Finsternis führt: ins Narrenhaus. Nur mehr den aller Vernunft baren Irren ist er der Größte, nur unter ihnen wird er zum Kaiser gekrönt, findet sein Kaisertraum Erfüllung.

„Da ist er von sich selbst! Daß er
Im Staub die Krone dann empfange!
Der Selbstsucht Kaiser lebe lange!
Es lebe hoch der große Peer!"

Mit diesen Worten schließt der Akt, der, aus Reflexion geboren, eine Fülle von Anspielungen enthält, die wir heute nur mit größter Mühe, wenn überhaupt, deuten können.

Der fünfte Akt, der ebenfalls nach des Dichters Anweisung bei der Aufführung stark gekürzt werden muß, bringt die Rückkehr des alten Peer Gynt in die Heimat. Er setzt ein mit einer stimmungsdüstern Schiffbruchszene, in der sich Peer Gynts boshafte Selbstsucht in unveränderter Weise betätigt. Seine schlotternde Todesangst gebiert in seiner Vorstellung den bleichen Mitpassagier, wenn der Dichter diesen auch nicht als begriffliche Allegorie aufgefaßt haben möchte. Es ist eine romantische Szene, die auch in romantischer Ironie endigt mit den Worten des Passagiers:

„Getrost, mein Freund! Ich habe Takt —
Man stirbt nicht mitten im fünften Akt."

Die folgende Kirchhofszene, die bei der Aufführung ganz gestrichen werden sollte, zeigt die Beerdigung des Selbstverstümmlers vom 3. Akt. Peer Gynt hört aus der Grabrede nur die willkommene Verheißung der Vergebung, keine Mahnung zur Einkehr.

Immer wieder tritt jetzt die Erinnerung an den Tod an ihn heran und mahnt zur Selbstprüfung. Aber noch gilt ihm des Krummen Wort „Geh drum herum" als maßgebend. Und wenn er schon geirrt habe, so tragen die Andern die Schuld. Sein Selbstvertrauen verläßt ihn auch in der tiefsten Erniedrigung nicht, da er wie Tiere auf allen Vieren kriechend, von Wurzeln sich nährt; er ist doch wenigstens „Kaiser von all dem andern Getier". Aber sein schlafendes Gewissen regt sich. Er sieht sich nahe der Hütte, in der Solvejg seiner harrt. Da bricht die Erkenntnis hervor:

„Eine, die Treue hielt — und einer, der vergaß.
Einer, der ein Leben verspielt — und eine, die wartend saß.
O, Ernst! — Und nimmer kehrt sich das um.
O, Angst! — Hier war mein Kaisertum!"

Noch wagt er nicht einzutreten, noch fehlt seiner reuevollen Erkenntnis die Kraft zur Tat. Nun stürmen alle seine verkümmerten Fähigkeiten, sein kraftlos vertanes Leben auf ihn ein. Er hat nicht den Mut, diesen Vorwürfen standzuhalten, durch Flucht sucht er sich ihnen zu entziehen und muß nun noch zur schwersten Erkenntnis durchdringen. Nicht nur seine Gedanken hat er nicht gedacht, seine Losungsworte nicht verkündet, seine Lieder nicht gesungen, seine Werke nicht gewirkt, sein Leben selbst, sein Sein war ein großer Irrtum. Der Sohn einer trügerisch gleißenden Romantik, der Anhänger eines veräußerlichten selbstischen Materialismus ermangelt der inneren Wahrheit und Ganzheit, der eigenen Persönlichkeit. Goethe sagt: „Was können wir denn unser Eigenes nennen, als die Energie, die Kraft, das Wollen." Peer Gynt fehlt daher alles Eigene, er ist nur Rohstoff, der in dem Haushalt der Natur umgeschmolzen werden muß. Deshalb die Begegnung mit dem Knopfgießer. Er war immer nur „halb das, halb das". Zum Guten wie zum Schlechten fehlte ihm die Kraft der Wahlentschiedenheit, daher verschmähen ihn Gott und der Teufel. Umgeschmolzen muß er werden, da er sich selbst nicht am Anfang seines Lebens in freier Wollensentscheidung umgeschmolzen hat. Dies forderte zu seinem einzigen Heile Solvejgs Vater schon nach dem Brautraub von ihm (nach dem Manuskript):

„Laß den Ernst des Lebens Dich schlagen zusammen,
Umschmelzen Dich und läutern die rabendunkle Seele,
Verbrenne Dich selbst und taubenweiß steigst Du aus den Flammen!
Mensch, um Gotteswillen, wähle, wähle, wähle!"

Erst als Peer den Wahn seiner Eigenheit erkannt hat, als ihm die Erkenntnis seiner eigenen Nichtigkeit aufgegangen ist, findet er die Kraft, dem Krummen abzusagen und den graden Weg zu gehen: „dieses Mal, Peer, mittendurch — ob auch der Weg noch so schwer!" Und der entschiedene Wille ist schon die Tat. Er hat heimgefunden zu Solvejg. Ohne Rückhalt, ohne Vertrauen auf Eigenheit und eigenes Tun überantwortet er sich ihrem Urteil, ihrer Gnade. Der verlorene Sohn. Und das Mysterium des reinen Magdtums nimmt ihn auf:

„Mutter, Weib; Magd ohne Schuld und Fehle! —
Berg' mich denn in Deiner Seele!"

So berührt sich der Schluß der Dichtung mit den größten Schöpfungen der Weltliteratur, mit Dantes Göttlicher Komödie wie mit Goethes Faust. Solvejg ist gleich der italienischen Beatrice und dem deutschen Gretchen das Symbol des Ewig-Weiblichen, das uns hinanzieht, das uns erlöst.

Dichterisch ist dieser Schluß von höchster Vollendung. Aber dramatisch-technisch ist der Schluß eine Ueberraschung und damit verfehlt. Er ist nur daraus zu verstehen, daß des Dichters Zorn über seine schwächliche Heimat, der diese Dichtung geboren hat, aus eifernder Liebe stammt und diese Liebe kann Peer Gynt, der Heimat Symbol, nicht untergehen lassen. So vollzieht er die Rettung ohne Kausalverknüpfung allein durch der göttlichen Liebe Gnadenwunder.

Doch Ibsen hat seine Dichtung bewußt ein dramatisches Gedicht genannt. Ausdrücklich betont er der Kritik gegenüber, es sei kein Drama. Erst später hat er es für die Bühne zurecht gerichtet. Noch am 17. August 1881 schreibt der Dichter an Passarge: „Peer Gynt ist ja gar nicht für die Bühne berechnet." Auch in der Bühnenbearbeitung bleibt es der Typus eines impressionistischen Dramas, als dessen Wesen man die Durchführung eines Grundthemas in verschiedenen Variationen hat erkennen wollen.

Erst in der Zeit des Impressionismus konnte daher auch Ibsens Dichtung voll gewürdigt werden. Bei ihrem Erscheinen wurde sie scharf abgelehnt. Doch der Dichter ließ sich nicht beirren. „Soll es Krieg geben, dann nur zu! Bin ich ein Dichter, so habe ich nichts zu verlieren. Ich werde es als Photograph versuchen. Meine Zeitgenossen da oben werde ich mir einzeln, Mann für Mann, vornehmen, wie ich es mit den Sprachstreblern getan habe. Ich werde nicht das Kind im Mutterleib, werde den Gedanken oder die Stimmung hinter dem Wert keiner Menschenseele schonen, welche die Ehre verdient, nicht übergangen zu werden."

Somit beginnt hier eine neue Wendung in Ibsens Schaffen: seine gesellschaftskritischen Dramen nehmen hier ihren Ausgangspunkt. Als er das Versdrama „Peer Gynt" vollendet hatte, geht er entsprechend dem inneren Wandel, für immer zu realistischer Prosa über.

Und nun ist die Tragik seines Lebens, daß er doch mehr Peer Gynt ist, als er zur Zeit seiner Gestaltung selbst ahnte. „Peer Gynt", der bewußte Rückblick auf sein bisheriges Leben ist zugleich eine unbewußte Vorwegnahme des Urteils über sein zukünftiges Schaffen. Ibsens ergreifender Epilog „Wenn wir Toten erwachen" zeigt, wie stark sich der Dichter in der müden Altersresignation innerlich mit Peer Gynt verwandt fühlt. Er, der Julian gleich in „Kaiser und Galiläer" das Schönste und Edelste in freiem Tatleben zu gestalten hoffte, er, der Peer Gynt gleich sich sein Kaisertum aufbauen wollte, der aus Skules Zweifeln zu Haakons zuversichtlichem Königsglauben sich durchrang, er glaubt am Schlusse seines Lebens, sein Dichtererstgeburtsrecht für eine Erbsensuppe verschleudert zu haben, er hält in den photographischen Gesellschaftsdramen, denen er nach „Peer Gynt" seine Kunst widmete, sein Lebenswerk für gescheitert, für verfehlt, und der Grund ist derselbe, den Peer Gynt erkennen muß: er hat sein Kaisertum in fremder Welt gesucht, in Solvejg lag es, in dem Symbol wahrer Liebe. In der dramatischen Kunstform impressionistischer Skepsis, die das philosophische Ziel einer Gesamterkenntnis des Weltganzen als Wahngebilde ablehnt, glaubt er sein Leben wie Peer Gynt in Halbheiten verschleudert zu haben; auch er kommt an seinem Lebensende zu der tragischen Erkenntnis, daß er wie Peer Gynt von dem Sachwalter aller Natur, dem Knopfgießer, umgegossen werden müsse. Von dem verheißenen dritten Reich, dessen Kommen er selbst verkündet hat, von dem Reiche der Adelsmenschen, fühlt er sich ausgeschlossen, und sein Leben voll reichen Schaffens endet in müder Resignation: „ein Gleichgefühl bringt es mir nicht. Und was ist es schließlich im Grunde wert, das Ganze?" (An Jonas Collin 31. Juli 95.) Hier ertönt am Schlusse seines Lebens wieder die Peer Gynt-Stimmung, die Dichten wie Lügen verwünscht. Wie der Lügner Peer Gynt, vermeint auch der Dichter Ibsen sein Leben verfehlt zu haben, denn der Sinn des Lebens ist die Tat.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

LECIFERRIN für die **Jugend** zur **Kräftigung** und den **Aufbau** des **schwächlichen Körpers;** auch für **alle Kinder,** die in der **Entwicklung zurückgeblieben.**

Stammholz-Versteigerung.

Die **Gemeinde Knielingen** versteigert im Gemeindewald, Schlag 4 und 5 am **Donnerstag, den 6. April 1922,** vormittags 9 Uhr, nachverzeichnete Hölzer:

I. 61 Eichen 0,60-3,40 Fm.
II. 16 Buchen 0,40-1,80 „
III. 59 Ruschen 0,50-2,50 „
IV. 40 Eschen 0,40-1,60 „
V. 6 kanad. Pappeln 0,70-1,10 „
VI. 31 Aspen 0,60-2,50 „
VII. 16 Ilmen 0,7[illegible]-2,— „
VIII. 23 Kastanien 0,50-1,— „
IX. 8 Wachholder 0,5[illegible]-1,10 „
X. 6 Linden 0,60-1,— „
XI. 4 Bellen 1,50-3,— „
XII. 3 Akazien 0,40-1,— „
XIII. 1 Kirschbaum 1,70 „

Zusammenkunft vormittags 8,15 Uhr am Rathaus. Auszüge fertigt Forstwart Kiefer und Bechthold.

Knielingen, den 29. März 1922.

Der Gemeinderat.

Zu vermieten

Wohnungstausche
hier und auswärts, bei schnellster Erledigung. Prima Referenzen, nachweisbare Erfolge. **K. W. Lump,** Kaiserst. 42 Auskunft kostenlos.

Läden und Lokale

Kellerräume
sofort zu vermieten. Näh. **Stirn,** Herrenstraße 50 a, 4. Stock.

Zimmer

Möbliertes Zimmer zu vermieten: Kapellenstraße 56, parterre.

Gut **möbl. Zimmer** an anständ. Herrn zu verm. Hirschstraße 20, 2. St., Eingang Amalienstraße.

Gut möbl. heizbare **Mansarde** nur an ält., saub. Fräulein od. Frau zu vm. Adr. im Tagbl.

Miet-Gesuche

Einf. gemütl. Zimmer
mit 2 Betten von zwei solid. Arbeitern per sofort ges. Ang. unt. Nr. 9863 ins Tagblattbüro.

2 möblierte
Zimmer
für Büro in Verkehrslage
sofort
zu mieten gesucht. Gefl. Ang. unter Nr. 9848 ins Tagblattbüro erbet.

Fräulein **sucht leeres Zimmer.** Angeb. unter Nr. 9856 ins Tagblattbüro.

Leeres, heizb. Zimmer
gesucht von bess. Fräul. per sofort. Angeb. unt. Nr. 9837 ins Tagblattb.

Offene Stellen

Kontoristin.
Wir suchen für Korrespondenz u. Rechnungswesen einen versierten jungen Herrn oder eine junge Dame mit guter kaufmännischer Schrift. Schriftl. Angeb. mit Gehaltsansprüchen an
Modewerkstätten Emmy Schoch,
Herrenstraße 11.

Mädchen-Gesuch.
Suche auf 1. oder 15. April ein fleißiges Mädchen für Küche und Hausarbeit. Näheres Kaiserstraße 82 im Laden.

Pfannkuch & Co
Schmelz-Margarine
zum Backen geeignet
Pfd. Mk. **28.—**
Eß-Margarine
Pfd. Mk. **31.—**
Koch-Margarine
Pfd. Mk. **28.—**
Pfannkuch & Co

Büro-Räume

bestehend aus **3—4 größeren Zimmern,** p. 1. Okt. 22
zu mieten gesucht.
Event. kommt auch ein **Ladenlokal** oder sonst **geeignete Räume** in Betracht. Gefl. Angebote unter Nr. 9858 ins Tagblattbüro erbeten.

Branchekundige tüchtige
Verkäuferin
zur Aushilfe für nachmittags gesucht.
Schuhhaus R. Danger
Kaiserstraße 161.

Wir suchen für unsere Wirtschaft
„Zum Landsknecht", Zirkel 31
tüchtige, kautionsfähige Wirtsleute auf 1. Juli d. J.
Brauerei Schrempp-Printz
Karlstraße 65.

Jüngeres Fräulein
für leichtere Büroarbeit, das perfekt Französisch in Wort und Schrift beherrscht, gesucht.
Joseph Liebmann Bankgeschäft
Karlsruhe, Kriegstr. 116. Telephon 75 und 938.

Ges. tücht. Zimmermädch.
d. gut näht, büg., serviert. **Jahnstr. 13.** Tel. 530.

Allein-Mädchen
ohne Kochkenntnisse, auch Anfängerin, zum 1. April od. später ges. **Knengle,** Helmholtzstraße 7 II.

Tüchtiges **Alleinmädchen** zu 2 Erwachsenen bei hohem Lohn sofort od. später gesucht. Vorzusprechen 1—3 Uhr u. abends ab 7 Uhr. Frau Med.-Rats-Witwe **Wieland,** Händelstraße 16.

Zuverl. Mädchen
sofort od. 1. April **gesucht.** Frau **Kittel,** Am Stadtgarten 1, Ecke Ettlingerstraße.

Ehrlich, fleißiges Mädchen bei hohem Lohn, guter Verpflegung und sehr guter Behandlung für sof. od. später ges. **Durlach,** Fechtstraße 2.

Zu kleiner Familie (3 Pers.) in Schwarzwaldkurort wird tüchtig.
Mädchen od. Fräul.
für Hausarbeit gesucht. Angeb. unter Nr. 9865 ins Tagblattbüro erbet.

Putzfrau,
sauber u. pünktlich, für vormittags 8—10 Uhr bei guter Bezahlung sofort gesucht.
Rausch & Pester,
Erbprinzenstraße 3.

Männlich

Tüchtige Polsterer-Gehilfen
für baldigst gesucht bei höchstem Stundenlohn. 24.— ℳ.
Otto Kley,
Saarbrücken 5,
in den Hansgärten 25.

Stellen-Gesuche

Jüngeres Fräulein
mit guter Allgemeinbildung, perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, sucht passende Stellung. Angeb. unter Nr. 9843 i. Tagblattbüro.

Suche a. 1. April **Posten auf Büro,** Mit Realkr.-u. Kartothekarb. bewandert, Kenntn. i. Stenogr. u. Maschinenschr. vorh. Angebote unt. Nr. 9832 ins Tagblattbüro erbet.

Männlich

Einspänner-Fuhren mit Rolle sucht Beschäftigung für halbe oder ganze Tage. Angebote unter Nr. 9859 ins Tagblattbüro erbeten.

Verloren u. gefunden

Junger schwarz-brauner Hund Ecke Sofien- und Schillerstr. entlaufen. Abzug. geg. Bel. Sofienstraße 89, 1. St.

Verkäufe

Gebr. Herrenfahrräder zu verkaufen bei **Hipp,** Luisenstraße 24, Hof, rechts.

4 schöne gebrauchte
Herren-Damenräder,
zu verk.: Schützenstr. 55.

Besserer **Klappsportwagen,** gelb, Rohrgeflecht, mit Dach, wie neu, zu verkaufen: Essenweinstr. 19, 4. St. l.

Elegantes modernes
weißseid. Kleid
einmal getragen, billigst zu verkaufen.
Adlerstraße 1a, 3. Stock.

Zu verkaufen
2 eleg. Straßenkleider
mittlerer Figur: Graf-Rhenastraße 14, 1. St.

Ein Läuferschwein
zu verkaufen: **Rüppurr,** Kleiststraße 12.

Kaufgesuche

Häuser, Landhäuser
Geschäftshäuser, Villen, Bäckereien, Metzgereien, Hotels, Wirtschaften sofort für vorgemerkte Käufer gesucht.
M. Busam
Herrenstraße 38.

Diwan o. Chaiselongue, Büffett, Tisch, Schrank, Roßhaarmatratze, Federbett, Liegestuhl, Waschkommode zu kaufen ges. Angebote unt. Nr. 9864 ins Tagblattbüro erbet.

Möbel aller Art kauft fortwährend **J. Silbermann,** Telefon 2551. Kriegstr 80.

Hochzeitsanzug, Klappzylinder, Herrenanzug, Klappsportwag. zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9860 ins Tagblattbüro erbeten.

Damenrad von Privat zu kf. gesucht. Angeb. unt. Nr. 9861 ins Tagblattbüro.

Altmetalle, Eisen, Papier, Kleider, Schuhe, Keller- u. Speicherkram kauft
Feuerstein,
Fasanenstr. 26 Tel. 3481
Händler Vorzugspreise.

Kaufe

getr. Kleider, Schuhe, Stiefel, Militär-Uniformen, Pfandscheine, Möbel aller Art, zu reellen Tagespreisen
A. Schap, Kaiserstr. 67.
Eingang Waldhornstr.

Gebrauchte Möbel
sowie ganze **Haushaltungen** kauft die
Altmöbelstelle
Gemeinnützige Hausratsverwertung
Schloßplatz 13
Telefon 3204.

Kleider
Schuhe
Wäsche
Pfandscheine
Federbetten
Nähmaschinen
Möbel
kauft zu hoh. Preis
Frau **Pfläger,** Hirschstr. 31 III.

Felle:
Baummard b. 3300 ℳ
Steinmarder b. 2800 ℳ
Feldhasen b. 36 ℳ
Stallhasen b. 12 ℳ
Maulwürfe b. 14 ℳ
Iltisse, Füchse, Wiesel, Katzen- u. Ziegenfelle.
Händler erhalten Vorzugspreise.
Lupolianski & Co.
Zähringerstraße 28 II,
nicht im Laden.
Telephon 1446.

Zur Einrichtung eines Büros

ein Stehpult evtl. mit Drehstühlen, Vorhänge für zwei nebeneinander liegende Fenster evtl. mit Store, ein Zimmerofen und einige Stühle, alles gebraucht, sofort zu kaufen gesucht. Gefällige Angebote unter Nr. 9847 ins Tagblattbüro erbeten.

Kapitalkräftige Aktien-Gesellschaft ist laufend Großabnehmer in:
Dachziegeln, Backsteinen und Bauholz
bei umgehender Regulierung. Angebote unter Nr. 9357 ins Tagblattbüro erbeten.

Auf Anruf komme sofort
Kaufe getr. Kleider Wäsche, Stiefel, gebr. Möbel 2c.
Karabanoff, Zähringerstraße 50. Telefon 2051.

Alteisen, Altmetalle,
Metallabfälle, Späne und Aschen, wie
Altpapier, Zeitungen u. Akten
kauft stets zu höchsten Tagespreisen
O. Turner, Sofienstr. 65
Tel. 5426 u. 4316

Jugendring Karlsruhe.
Das
Niederdeutsche Osterspiel
aus Redentin vom Jahre 1464
Konzerthaus
Donnerstag, den 6. April 1922, nachm. 5 Uhr und abends 8 Uhr
Vorverkauf in den Buchhandlungen Bielefeld, Marktpl. u. Kundt, Kaiserstr.

Pferdefleisch
junges, fettes, wird ab heute in meinen Filialen Durlacherstraße **68** und **59** und Augartenstraße **49** verkauft.
Telephon **5117.** **Theo Gramlich.**

Oster-Geschenke
empfehlen alle Firmen mit bestem Erfolge im
Karlsruher Tagblatt

Gebrüder Scharff

Wir haben Herrn **Mathias Kopp** im Stadtteil **Beiertheim,** in seinem Hause **Breitestrasse Nr. 83** eine **Niederlage errichtet.**

Wir empfehlen:

Milch gezuckert u. ungez. Dose **20.—**	**Mischobst** Pfd. **8.-, 10.-, 12.-**
Margarine Pfd. **32.-** u. **34.-**	**Bohnen** Pfd. **5.—** u. **7.50**
Gemüse-Nudeln Pfund **12.50**	**Erbsen** Pfd. **6.50** u. **8.—**
Eiernudeln Pfd. **15.-** u. **16.-**	**Reis** Pfd. **7.—** bis **10.—**
Maccaroni Pfd. **18.-** u. **18.50**	**Grieß** weiß, Pfund **8.—**
Marmelade Pfd. **10.-** u. **12.-**	**Kernseife** 1/2 Pfd.-Doppelstück **9.50**

Ferner sämtliche **Wasch- und Putzmittel, Schrubber, Bürsten, Besen, Putztücher,** soweit die Vorräte reichen, zu den seitherigen Preisen.

Durlach
Anzeigen- und Abonnements-Bestellungen
richte man für Durlach an unseren Vertreter
Firma
Carl Walz
Hauptstr. 56
Telephon 393
Die Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblatt

Gegen Fußschweiß
übl. Geruch, wunde Füße, tit **Sanitas-Fußwasser** wohl trockn., heilt sofort 2 Fl. 25 ℳ. Hühneraugen, Hornhaut, Warzen beseit. **Sanit.-Tinktur** Fl. 10 ℳ. In d. **Kronen- u. Stadtapotheke** u. **Dr. Arter,** Mühlburg.

Ein Waggon Seefische
eingetroffen, als:
Cabeljau
Schellfische
Seelachs
Bratschellfische
Goldbarsch.
Verkauf zu billigsten Preisen.
Carl Pfefferle
Erbprinzenstraße 23
Telefon 1415.

104
Unverlangte Dankschreiben
erhielt d. **Graphologe** H. K. Ritter, Körnerstr. 30, hier, innerh. ein. Jahres. Gegen Einsendung von 20 Zeil. i. Tinte geschrieben, erfolgt Beurteilung d. Charaktere. Beiragen Sie ihn bei **Anstellungen, Verlobungen** u. bei jeder sonst. **Verbindung.** Streng wissenschaftl. Bearbeitung. Preis v. ℳ 10.— ab, auch Nachnahme.

Kein Laden — Etagengeschäft
Die Preise steigen
sprunghaft zur Unerschwinglichkeit; wir sind bemüht, unseren Kunden noch preiswerte Angebote zu machen. Wir haben aus alten Abschlüssen neu hereinbekommen und bieten außergewöhnlich billig an:

Portemonnaies u. Scheintaschen für Damen u. Herr., echt Leder 68.-, 54.-, 48.-, 45.-, 28.- **27.-**

Brieftaschen für Herren, echt Leder, mit Geheimtaschen, Geldscheineinteil., 175.-, 125.-, 88.-, 68.- **48.-**

Besuchstaschen für junge Damen, echt Leder flotte Formen, gutes Innenfutter 198.-, 168.-, 148.-, 125.-, 95.-, 88.- 72.- **37.-**

Besuchstaschen für Damen, echt Leder, feinste Qualität, in Rindleder, Auto-Rindlack, echt ind. Saffian, Ziegenleder, flotte modernste Formen 650.-, 450.-, 350.-, 290.- **248.-**

Damentaschen für Damen, echt Leder, Kofferform, gutes Futter, moderne Formen und tadellose Verarbeitung 390.-, 350.-, 290.-, 250.- **198.-**

Damentaschen beste Verarbeitung, in den feinsten Ledersorten, allen erdenklichen Formen teils mit Lederfutter und Inneneinrichtung 4600.-, 1800.-, 1200.-, 850.-, 750.-, 650.-, 550.- **490.-**

Schulranzen - Aktenmappen
Berufstaschen - Sportgürtel
Enorme Auswahl! Billige Preise!

Kein Kaufzwang — Zwanglose Besichtigung erbeten.
Man benütze die Vormittagsstunden zum Einkauf.

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb
Karlsruhe
nur Kaiserstr. 203 I
(früher Kaiserallee).

FIDELITAS **FESTHALLE**
Städtische Konzerte. Statt des vorgesehenen Gartenkonzerts
Sonntag, den 2. April 1922, nachmittags von 1/2 4 — 6 Uhr:
auf vielseitigen Wunsch wiederholt:
„Aus Großvaters Zeiten"
Ernst und Scherz aus alten Tagen.
Mitwirkende: Die Mitglieder des Bad. Landestheaters, **Paul Müller,** (Vorträge), **Lisa und Anni Heuser** (Tänze), **Harmonieorchester,** Leitung: Hugo Rudolph. — **Programmfolge:** Vorspiel zur Oper „Die Zauberflöte" von Mozart, Serenade für Streichinstrumente von Haydn, IV. Satz a. d. C-Moll-Symphonie von Beethoven, Vorspiel z. Oper „Rosamunde" u. A. „Aus alten Truhen", Ernstes u. Heiteres, „Lang, lang ist's her", heitere Bilder aus alten Tagen u. a. m., Tänze von Boccerini, Schubert, Langer u. Lüttgers. — **Eintritt:** 5 Mk. (Abonnenten), 6 Mk. (Nichtabonn.) Kinder zahl. volle Pr. A. d. Tageskasse je 50 Pfg. Zuschl. **Vorverkauf:** Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgartenschalterkassen.

Abonnenten kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagblatts.

Achtung! Aufgepaßt!
Jetzt oder nie
haben Sie Gelegenheit, Ihre
Künstliche Gebisse
gut zu verkaufen. Freitag, den 31. März, u. Samstag, den 1. April
Ausnahme-Preise.
Ankauf von morgens 9 bis abends 7 Uhr im Laden **Kreuzstr. 16.**
Hochachtungsvoll **Schmieg.**

Geschäfts-Uebernahme!

Der verehrl. Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgebung teilen wir hierdurch ergebenst mit, daß wir am **Samstag, den 1. April,** das Restaurant
„Alte Brauerei Kammerer"
Waldhornstraße 23
übernehmen werden. Wir werden das Beste bieten, um den guten Ruf dieses weithin bekannten Hauses mit seinen schönen Lokalitäten, sowie großen Saal für Gesellschaften und Vereinsfestlichkeiten auch fernerhin zu erhalten.

Gute bürgerliche Küche — Reine Qualitätsweine
Ausschank der Brauerei Moninger

Eröffnung mit Konzert und Schlachtfest
Samstag, den 1. April 1922.
Um geneigten Zuspruch bittet:
Hochachtungsvoll **Otto Kappler u. Frau** Fernsprecher 5691